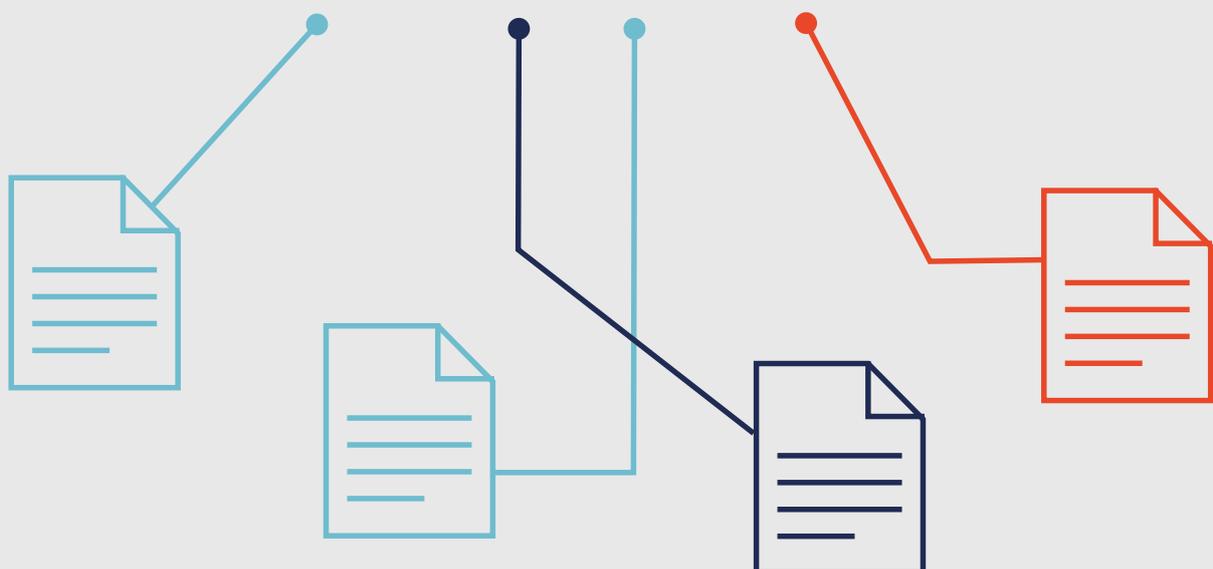




ARCHIV DES PILECKI-INSTITUTS: FREISCHALTUNG!

www.archiwum.instytutpileckiego.pl

Archivbestände an einem Standort



Inhaltsverzeichnis

Es gibt noch viel zu erzählen	4	Nationalarchiv Krakau [Archiwum Narodowe w Krakowie]	32
Wie kann das digitale Archiv benutzt werden?	5	Staatsarchiv Łódź [Archiwum Państwowe w Łodzi]	34
Bibliothek	6	Staatsarchiv Radom [Archiwum Państwowe w Radomiu]	34
Chronicles of Terror	8	Staatsarchiv Siedlce [Archiwum Państwowe w Siedlcach]	35
Archiv des Instituts für Nationales Gedenken [IPN]	9	Staatliches Museum Auschwitz-Birke- nau [Państwowe Muzeum Auschwitz- -Birkenau]	36
Archiv der Hoover Institution	10	Westinstitut [Instytut Zachodni im. Zygmunta Wojciechowskiego]	37
Katyn-Museum [Muzeum Katyńskie]	10	Stiftung Zentrum KARTA [Ośrodek KARTA]	38
United Nations War Crimes Commis- sion	11	Institut für die Geschichte der Bau- ernbewegung [Zakład Historii Ruchu Ludowego]	39
Bundesarchiv	13	Sue-Ryder-Museum [Muzeum Sue Ryder]	40
Deutsche Landesarchive	21	Beim Namen gerufen [Zawołani po imieniu]	41
National Archives	22	Anna-Lau-Gniadowska-Archiv [Archiwum Anny Lau-Gniadowskiej]	42
Polnisches Institut und General-Sikor- ski-Museum [Instytut Polski i Muzeum im. gen. Sikorskiego]	24	Stanisława-Makowska-Archiv [Archiwum Stanisławy Makowskiej]	42
Studium des Polnischen Untergrund- staates [Studium Polski Podziemnej]	25	Rudolf-Weigel-Archiv [Archiwum Rudolfa Weigla]	44
Schweizerisches Bundesarchiv	26	Zeugen einer Epoche [Świadkowie Epoki]	45
Staatsarchiv des Sicherheitsdien- stes der Ukraine [HDA SBU Haluzevyj Deržavnyj Archiv Služby Bezpeky Ukrajiny]	27	Bibliothek des Pilecki-Instituts	46
Staatsarchive [Archiwa Państwowe]	28		
Archiv Neuer Akten [Archiwum Akt Nowych]	28		
Staatsarchiv Warschau [Archiwum Państwowe w Warszawie]	30		
Staatsarchiv Tschenstochau [Archiwum Państwowe w Częstochowie]	31		
Staatsarchiv Kielce [Archiwum Państwowe w Kielcach]	32		

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Erforschung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs anzuregen – insbesondere Studien zur deutschen und sowjetischen Besatzung der polnischen Gebiete in den Jahren 1939–1945 –, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Pilecki-Instituts. In den letzten Jahrzehnten interessierten sich Historiker¹ des 20. Jahrhunderts vor allem für die Problematik der kommunistischen Diktatur, was sich jedoch negativ auf den Stand der polnischen Historiografie der Kriegsjahre auswirkte.



In der Arbeit eines Historikers spielt die Hauptrolle das Quellenmaterial, dabei gestaltet es natürlich nicht selbst die Geschichte. Das Material muss nach einem bestimmten wissenschaftlichen Fragenkatalog begutachtet und einer entsprechenden Analyse unterzogen werden. Dennoch ist seine Bedeutung so hoch, dass sich viele Historiker sehr bemühen, neue Quellen für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu finden. Der Zugang zu Archiven und Bibliotheken hat, systematisch betrachtet, eine fundamentale Bedeutung für das Sammeln und den Fortschritt historischen Wissens. So können Situationen vermieden werden, die dazu führen, dass wichtige Forschungsvorhaben aufgegeben oder verschoben werden, weil die Zeit oder die finanziellen Mittel für die Recherchen fehlen.

Das Archiv des Pilecki-Instituts bietet eine Antwort auf die oben genannten Probleme und Herausforderungen. In Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Zentren führen wir groß angelegte Digitalisierungsprojekte durch und sammeln an einem Ort riesiges Quellenmaterial, das aus Millionen von Scans besteht. Auf diese Weise holen wir langjährige Versäumnisse nach, wenn es um komfortable Forschungsbedingungen für Historiker geht. Jede Person, die bisher unzählige Stunden für Quellenarbeit und Reisen zu Archiven aufwenden musste, wird die Möglichkeit zu schätzen wissen, dass die Bestände internationaler Archive nun von einem Ort aus zugänglich sind. Das Institut schließt sich damit einem kleinen Kreis von Einrichtungen in der Welt an, die über vergleichbare Bestände verfügen, und ist somit nicht nur einmalig in Polen, sondern auch eine der ersten dieser Art in Europa.

In unserem Archiv befinden sich verschiedene digitalisierte Bestände: Dokumente, Zeitzeugenaufnahmen, Fotos und Bücher. Der vollständige Online-Katalog ist weltweit verfügbar. Zurzeit werden rund 5000 Archiveinheiten mit über einer Million Scans zur Nutzung bereitgestellt. Mit dem Voranschreiten der Digitalisierung und der Bearbeitung des Archivguts wird ihre Anzahl immer größer.

Das Archiv des Pilecki-Instituts bietet der polnischen Wissenschaft zweifellos eine große Chance, bei der Erforschung des Zweiten Weltkriegs eine wichtige Position in der Welt aufzubauen. Ein großer Teil der gesammelten archivischen Materialien war bisher unbekannt. Nun ist es möglich, manche Themen wieder aufzugreifen oder sogar völlig neu anzugehen, um somit unsere Historiografie weiterzuentwickeln.

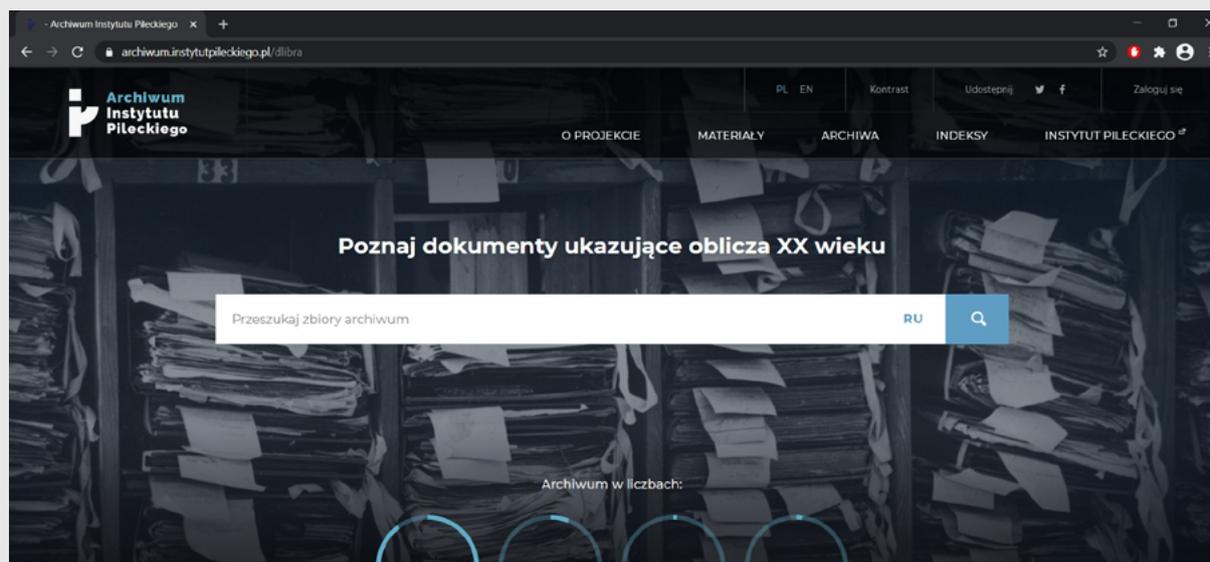
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Wojciech Kozłowski
Direktor des Pilecki-Instituts*

¹ In diesem Text wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mitgemeint.

Es gibt noch viel zu erzählen

Seit seiner Gründung sammelt und veröffentlicht das Pilecki-Institut Dokumente zur polnischen Geschichte, die im 20. Jahrhundert durch zwei Totalitarismen geprägt wurde. Viele dieser Materialien waren bisher verstreut, blieben unentdeckt oder sind in Vergessenheit geraten. Um den Forschern die Arbeit zu erleichtern, haben wir deshalb ein innovatives digitales Archiv geschaffen, das auf einfache Weise die Einsicht in die Quellen ermöglicht. Unser Ziel war, möglichst viel Archivgut an einem Ort zu sammeln, um mit nur wenigen Klicks die Schicksale Polens und seiner Staatsbürger im 20. Jahrhundert erforschen zu können.



Wir möchten jahrelange Versäumnisse bei dem Sammeln von Quellen, die sich außerhalb von Polen befanden und sich auf die polnische Geschichte bezogen, nachholen. Wir realisieren zahlreiche Digitalisierungsprojekte, schwer zugängliche Dokumente werden auf diese Weise den Forschern zur Verfügung gestellt. Unser Wunsch ist, das Pilecki-Institut zum Vorreiter der Archivrevolution in Polen zu machen. Wir möchten, dass Wissenschaftler, die die Geschichte Polens im Zweiten Weltkrieg erforschen, nicht mehr gezwungen sind, in viele Städte, Länder oder sogar auf andere Kontinente zu reisen, Tausende Kilometer abzulegen, um das benötigte Archivgut einzusehen. Wir bemühen uns, in unser digitales Archiv Dokumente aufzunehmen, die bisher ausschließlich in ausländischen Einrichtungen zugänglich waren: in den Vereinigten Staaten, in Deutschland, Großbritannien, Österreich oder Frankreich. Wir möchten den Forschern eine effiziente Arbeit und den Zugang zu Quellen von einem Ort aus ermöglichen. Es liegt uns viel daran, dass unsere Leseräume in Warschau und Berlin zu einem attraktiven Arbeitsort nicht nur für Wissenschaftler und Stipendiaten aus Polen werden. Wir bringen Archivalien aus dem In- und Ausland zusammen, was denjenigen, die sich für das Thema der polnischen Auseinandersetzung mit zwei Totalitarismen interessieren, einen vielseitigen und vertieften Einblick verschafft.

Wir sind der Meinung, dass es über die Erfahrungen Polens und seiner Staatsbürger während des Zweiten Weltkriegs noch viel zu erzählen gibt. Schätzungsweise wurden rund 90% der englischen Archivbestände, die die polnische Geschichte betreffen, noch nicht digitalisiert, mehr noch, von den polnischen Historikern überhaupt nicht analysiert. Es ist uns

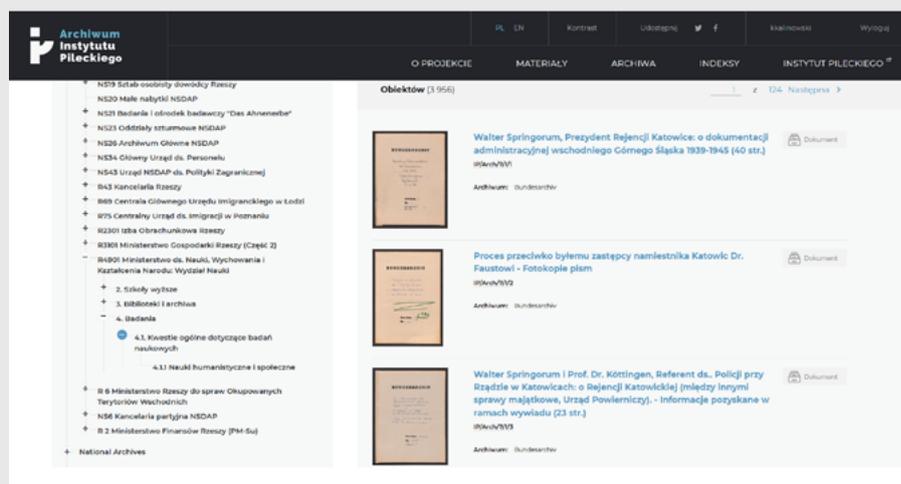
bewusst, dass die Herausforderungen, die vor uns stehen, eine Schlüsselrolle für die Entwicklung der Forschung spielen und noch viel Arbeit erfordern. Die Bestände der westlichen Archive warten immer noch auf eine eingehende Bearbeitung im Hinblick auf die Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. Unsere Institution, die zwecks interdisziplinärer Reflexion über die wichtigsten Aspekte des 20. Jahrhunderts, vor allem Erfahrungen von zwei Totalitarismen, geschaffen wurde, möchte dieses Erbe sichern und popularisieren.

Wie kann das digitale Archiv benutzt werden?

Das digitale Archiv des Pilecki-Instituts ist eine Schatztruhe des Wissens über die Schicksale Polens und seiner Staatsbürger im 20. Jahrhundert. Hier befinden sich Sammlungsbestände über den Zweiten Weltkrieg und die beiden Totalitarismen – den deutschen und den sowjetischen. Das Schriftgut stammt von in- und ausländischen Institutionen, staatlichen Archiven, Organisationen der Zivilgesellschaft sowie von Privatpersonen. Ein Teil der Filmquellen entstand im Rahmen unserer eigenen Tätigkeit. Die Analyse von derart vielfältigen Materialien ermöglicht es, komplexe Forschungen an einem Standort durchzuführen.

Im digitalen Archiv befinden sich Dokumente, Filme, Bücher, Zeitschriften und Fotos, die eingesehen werden können. Es sind Millionen von gescannten Dokumenten, Tausende Stunden audiovisuellen Materials, Hunderte Fotos, Dutzende Bücher. Unsere Bestände werden ständig ausgebaut.

Alle auf der Webseite www.archiwum.institutpileckiego.pl veröffentlichten Archivalien wurden genau beschrieben – das erleichtert die Navigation in dieser riesigen Menge von Quellen. Jeder Suchende kann schnell die Inhalte finden, die ihn interessieren. Das komplexe Metadatenensystem basiert auf Beschreibungen aus den uns bereitgestellten Findbüchern.



The screenshot shows the website interface for the Pilecki Institute's digital archive. On the left is a navigation menu with categories like 'NSDAP', 'Kancelaria Rzeszy', and 'Ministerstwo'. The main content area displays search results under the heading 'Obiekty (3 956)'. Three document entries are visible, each with a thumbnail and a title in Polish. The titles include: 'Walter Springorum, Prezydent Rejencji Katowice: o dokumentacji administracyjnej wschodniego Górnego Śląska 1939-1945 (40 str.)', 'Proces przedwio bylemu zastępcy namiestnika Katowic Dr. Faustowi - Fotokopie pism', and 'Walter Springorum i Prof. Dr. Köttingen, Referent ds. Policji przy Rządzie w Katowicach: o Rejencji Katowickiej (między innymi sprawy majątkowe, Urząd Powierniczy). - Informacje pozyskane w ramach wywiadu (23 str.)'. Each entry also indicates the archive type as 'Dokument' and 'Archiwum: fundusze'.

Mithilfe der Volltextsuchmaschine können blitzschnell Objekte mit dem gewünschten Text gefunden werden. Durchsucht werden sowohl Beschreibungen als auch Inhalte der Dokumente, die mit der OCR-Software bearbeitet wurden.

Das Schriftgut in unserem digitalen Archiv wird in der Originalsprache präsentiert. Die Beschreibungen hingegen sind auf Polnisch, sie enthalten aber auch die Originalnamen der Bestände, Serien oder Titel der einzelnen Archiveinheiten. Dies erleichtert die Navigation in der Sammlung.

Sie haben noch zwei weitere Möglichkeiten, unser digitales Archiv zu nutzen. Diese basieren auf der Struktur des Archivguts. Sie können nach der Art der Materialien suchen, die in der jeweiligen Sammlung als Dokumente, Filme, Bücher oder Fotos im Archiv veröffentlicht wurden. Unter dem Tab „Archive“ wurde das Archivgut nach seinen Herkunftsarchiven erschlossen, oft zusätzlich hierarchisch in einzelne Archivbestände und -einheiten gruppiert.

Haben Sie das richtige Objekt gefunden, sehen Sie zuerst seine Beschreibung. Allerdings wird der Zugang zum Archivinhalt nur in der Bibliothek des Pilecki-Instituts möglich sein.

Wir empfehlen Ihnen die erweiterte Suche, in der Sie die Suchergebnisse einschränken können.

Es besteht auch die Möglichkeit, die Sprache der Internetseite auf Englisch umzustellen.

Bibliothek

Auf der Internetseite der Bibliothek befinden sich Beschreibungen der verfügbaren Bestände sowie Informationen, die für die Planung Ihres Besuches notwendig sind. Die Dokumente selbst sind nur in unseren Lesesälen zugänglich – in der Bibliothek des Pilecki-Instituts in Warschau bzw. in unserer Zweigstelle in Berlin. Es handelt sich dabei um allgemein zugängliche Standorte, an denen wir die Forschungsmaterialien Wissenschaftlern und allen Interessierten kostenlos zur Verfügung stellen. Die Mitarbeiter des Instituts helfen Ihnen gerne bei allgemeinen Fragen zu den Beständen, unterstützen Sie bei der Nutzung unserer Internetkataloge und ermöglichen Ihnen den Zugang zu Archivgut, dessen Nutzung nur beschränkt möglich ist.

Die meisten Archivmaterialien sind öffentlich zugänglich an den mit PCs ausgestatteten Arbeitsplätzen der Bibliothek. Teilweise ist die Nutzung unserer Bestände, z. B. der Dokumente aus dem Bundesarchiv oder aus der Stiftung Zentrum KARTA, nur beschränkt möglich – dies hängt mit den Verträgen zwischen unserem Institut und der jeweiligen

The screenshot shows a web browser window displaying a document from the United Nations War Crimes Commission. The document is a "SHORT STATEMENT OF FACTS" for Case No. 1224, dated 1 JAN 1946. The document is titled "UNITED NATIONS WAR CRIMES COMMISSION" and "SHORT STATEMENT OF FACTS". It includes fields for Name of accused, Date and place of commission, and References to relevant provisions of national law. The document is displayed in a browser window with a sidebar on the left containing metadata.

UNITED NATIONS WAR CRIMES COMMISSION
TABLE CHARGES, NAMES, DATES, WAR CRIMINALS
CASE No. 1224

Name of accused, his rank and suit, or official position. (Not to be translated)	SPALLING, former Chief of the German "Abwehrkollaborate" in Denmark
Date and place of commission of alleged crime	Winter 1945 Denmark
Number and description of crime in war crimes list	Investigation of several murders
Reference to relevant provisions of national law	Swedish Penal Code of 10th April 1976, art. 23, number 21a, 21f

SHORT STATEMENT OF FACTS.

Institution zusammen. Bevor Sie Zugang zum Inhalt der gewünschten Dokumente erhalten, erfüllen Sie bitte in der Bibliothek die erforderlichen Formalitäten und unterzeichnen das entsprechende Erklärungsformular. Informationen zur Nutzungsbeschränkung sind in der Benutzungsordnung der Bibliothek zu finden. Vor dem Besuch empfehlen wir Ihnen, sich mit dem Umfang und Aufbau unserer Archiv-, Bibliotheks- und audiovisuellen Bestände sowie mit der Besucherordnung und den Nutzungsbedingungen der Sammlung vertraut zu machen.

Alle Personen, die unsere Bestände nutzen möchten, laden wir in den Hauptsitz des Pilecki-Instituts, ul. Foksal 17 in Warschau ein. Die Bibliothek ist von Montag bis Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr geöffnet. Bitte melden sie sich vor Ihrem Besuch per E-Mail: czytelnia@instytutpileckiego.pl oder telefonisch (+48) 22 182 24 75 an.

In der Berliner Zweigstelle des Pilecki-Instituts befindet sich die Bibliothek am Pariser Platz 4a. Sie ist von Dienstag bis Freitag von 10.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Ihr Besuch ist nach vorheriger Anmeldung möglich, per E-Mail: bibliothek@pileckiinstitut.de oder telefonisch (+49) 30 275 78 955.



Pilecki-Institut in Warschau in der ul. Foksal 17 – Innenraum, Foto: PM

Chronicles of Terror

Die „Chronicles of Terror“ gehören zu den größten Sammlungen der Zeugnisse der Zivilbevölkerung im besetzten Europa. In der Internetdatenbank veröffentlichen wir Berichte von Menschen, die während des Zweiten Weltkriegs unter zwei Totalitarismen gelitten haben. In den Zeugnissen verbergen sich persönliche Erlebnisse Tausender Opfer der Verbrechen totalitärer Regime sowie ihrer Familien.



Foto: Pilecki-Institut

Die im Portal veröffentlichten Materialien stammen aus vielen Archiven. Die größte Sammlung bilden Vernehmungsprotokolle im Zusammenhang mit Verbrechen, die von den Deutschen 1939–1945 während der Besetzung Polens begangen wurden. Sie wurden von der Hauptkommission für die Erforschung deutscher Verbrechen in Polen [Główna Komisja Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce] sowie von deren rechtlichen Nachfolgern gesammelt. Außerdem findet man auf den Seiten der „Chronicles of Terror“ Berichte von Polen, die die Sowjetunion mit der Anders-Armee verlassen hatten, die seit 1943 durch das Büro der Dokumente der Polnischen Streitkräfte im Osten [Biuro Dokumentów Armii Polskiej na Wschodzie] gesammelt wurden. Nach dem Krieg wurden diese Dokumente der amerikanischen Hoover Institution übergeben. Im Portal befinden sich auch Zeugnisse über Polen, die während der Besetzung Juden halfen, gesammelt seit 1999 durch das Komitee zur Erinnerung an Juden rettende Polen [Komitet dla Upamiętnienia Polaków Ratujących Żydów]. Außerdem sind dort Berichte über die Opfer des Katyn-Massakers, gesammelt durch den Historiker Jędrzej Tucholski, der Ende der 1980er Jahre unter anderem in der Zeitschrift „Zorza. Rodzinny Tygodnik Katolików“ [Morgenröte. Wochenzeitschrift der Katholiken] eine polenweite Aktion zum Sammeln von Informationen über die Opfer dieses sowjetischen Mordes durchführte. Die letzte Sammlung stellen Aufsätze von Kindern dar. Sie wurden im Rahmen eines Wettbewerbs des damaligen Bildungsministeriums 1946 zugesandt und werden heute im Archiv Neuer Akten [Archiwum Akt Nowych] und anderen Staatsarchiven aufbewahrt.

All diese Zeugnisse waren bisher in Archiven verstreut und verschlossen. Heute erreichen sie einen breiten Kreis von Empfängern, ermöglichen es, familiäre und lokale Geschichten zu entdecken und die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler, Journalisten und Kulturschaffenden auf sich zu lenken. Durch ihre Übersetzung ins Englische erreichen sie auch Empfänger aus dem Ausland, popularisieren somit in der ganzen Welt das Wissen über die doppelte Besetzung Polens und über die Opfer des Totalitarismus.

Die Eröffnung des digitalen Archivs am Pilecki-Institut hat eine Modifizierung der Funktionsweise der Datenbank „Chronicles of Terror“ zur Folge. Sie wird ständig weiterentwickelt mit dem Ziel, persönliche Berichte der polnischen Staatsbürger zu verbreiten. Der vollständige Inhalt der darin gesammelten Zeugnisse kann allerdings nur in der Bibliothek des Pilecki-Instituts eingesehen werden.

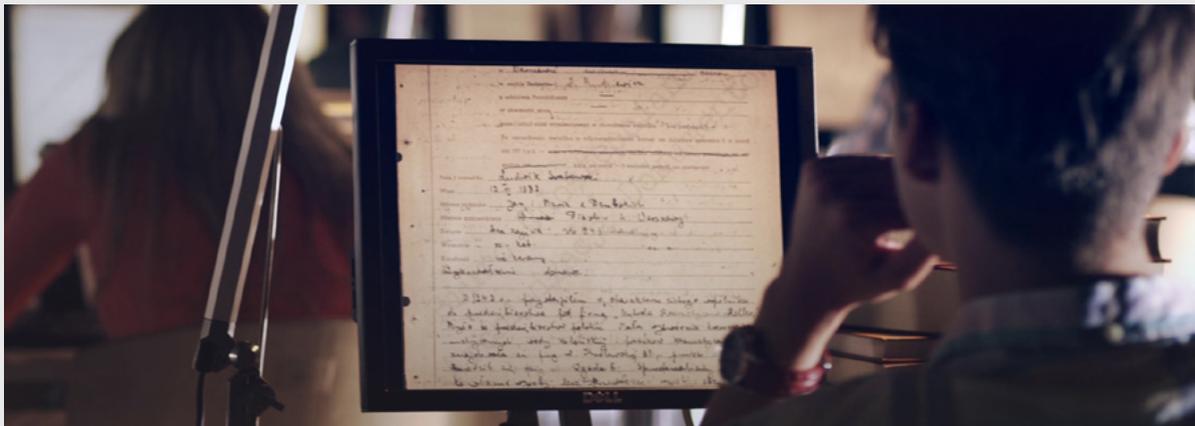


Foto: Pilecki-Institut

Archiv des Instituts für Nationales Gedenken [IPN]



Die umfangreichste Sammlung der Berichte in der Datenbank „Chronicles of Terror“ bilden Vernehmungsprotokolle der polnischen Bürger, die nach dem Zweiten Weltkrieg vor der Hauptkommission für die Erforschung deutscher Verbrechen in Polen ausgesagt hatten. Diese Dokumente können wir Ihnen dank unserer Vereinbarung mit dem Institut für Nationales Gedenken zur Verfügung stellen.

Die Hauptkommission wurde 1945 ins Leben gerufen, um die deutschen Verbrechen aus der Besatzungszeit zu dokumentieren. Sie hatte Außenstellen in ganz Polen. Die gesammelten Beweise halfen, zahlreiche deutsche Verbrecher zu verurteilen. Über 40 Jahre funktionierte die Kommission in einem kommunistischen Land, worauf die vor ihr aussagenden Zeugen Rücksicht nehmen mussten. Die Aufgaben der Hauptkommission, erweitert um die Untersuchung des kommunistischen Terrors, übernahm 1998 die Untersuchungsabteilung des Instituts für Nationales Gedenken.

Zeugenaussagen auf der Website „Chronicles of Terror“ beziehen sich u. a. auf die deutschen Verbrechen während des Warschauer Aufstands, auf den Besatzungsterror im Distrikt Radom oder auf den Holocaust. In der Datenbank befinden sich auch alle Aussagen aus dem ersten Prozess des Lagerpersonals des KL Auschwitz-Birkenau oder aus dem Prozess von Rudolf Höss. Im Portal wurden bisher rund 4000 Zeugnisse der Hauptkommission veröffentlicht.

Dank der Zusammenarbeit mit der Hoover Institution und dem Archiv Neuer Akten [Archiwum Akt Nowych] veröffentlichen wir auf den Seiten der „Chronicles of Terror“ Berichte der polnischen Staatsbürger, die die Sowjetunion mit der Anders-Armee verließen. Sie wurden gesammelt durch das eigens zu diesem Zweck berufene Selbständige Historische Referat der Polnischen Streitkräfte bei dem Oberkommando der Streitkräfte in der UdSSR [Samodzielny Referat Historyczny Polskich Sił Zbrojnych przy Dowództwie Sił Zbrojnych w ZSRS], das schon bald nach der Unterzeichnung des Sikorski-Maiski-Abkommens am 30. Juli 1941 seine Arbeit aufnahm. Im April 1943 wurde das Referat in das Büro der Dokumente der Polnischen Streitkräfte im Osten integriert. Die o. g. Berichte wurden also unmittelbar nach der Befreiung der Berichtenden aus der sowjetischen Gefangenschaft gesammelt. Sie bilden ein einzigartiges Zeugnis, das den Überfall der Sowjetunion auf Polen am 17. September 1939, die Gräueltaten der zweijährigen sowjetischen Besatzung und das tragische Schicksal der deportierten Polen dokumentiert. Darunter befinden sich Berichte von Menschen, die von dem NKWD als „Feinde des Volkes“ verhaftet, während der Ermittlungsverfahren gefoltert und zu langjährigen Lagerstrafen verurteilt wurden. Sie wurden Richtung Osten deportiert, erzählten von wochenlangen Zugfahrten in Viehwaggons, den schweren Lebensbedingungen während der Verbannung, Ausbeutung bei der Arbeit, Hungerrationen ihrer Lebensmittel und dem Tod ihrer Familienangehörigen. Ihre Berichte wurden gesammelt, damit die ganze Welt die Wahrheit über die Verbrechen des kommunistischen Totalitarismus erfährt.

Aus Angst vor der Zerstörung oder Übernahme der Archive durch das kommunistische Regime in Polen beschloss die Exilregierung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, einen sicheren Ort zu finden, an dem diese Dokumente aufbewahrt werden könnten. Man entschied sich für die amerikanische Hoover Institution, vor allem deshalb, weil diese Institution schon immer das Ringen Polens um Unabhängigkeit unterstützte, außerdem war sie privat und konnte somit nicht so leicht eventuellem Druck ausgesetzt werden, ihre Bestände der Volksrepublik Polen zu übergeben. Auf diese Weise gelangten Tausende polnische Berichte nach Stanford in Kalifornien. Bislang wurden über 1700 von ihnen im Portal „Chronicles of Terror“ veröffentlicht.

Katyn-Museum [Muzeum Katyńskie]

Im Jahre 2019 erschienen Berichte aus der Sammlung von Jędrzej Tucholski, die sich in den Beständen des Katyn-Museums befanden – Außenstelle des Museums der Polnischen Armee [Oddział Martyrologiczny Muzeum Wojska Polskiego]. Im Jahr 1989 bat dieser langjährige Forscher des Katyn-Massakers in „Zorza. Rodzinny Tygodnik Katolików“ [Morgenröte. Wochenzeitschrift der Katholiken] um Informationen über polnische Offiziere, die 1940 von den Sowjets ermordet wurden. In nur zehn Monaten gingen bei der Redaktion mehrere Tausend Briefe ein. Zum ersten Mal seit Jahren durfte man offen über Katyn sprechen. Die Familienangehörigen der Ermordeten schickten nicht nur Informationen über die Opfer, sondern auch Briefe, die die in den Lagern von Koselsk, Ostaschkow und Starobelsk internierten Offiziere an ihre Familien geschrieben hatten. Diese Sammlung bildet ein außergewöhnliches Zeugnis über die Opfer des sowjetischen Verbrechens sowie über das Leiden ihrer Familien und den Kampf gegen die Katyn-Lüge. Auf den Seiten der „Chronicles of Terror“ machen wir zurzeit rund 100 Berichte aus dem Katyn-Museum zugänglich.



United Nations War Crimes Commission

Der Freundlichkeit des UN-Sekretariats ist zu verdanken, dass wir im Jahr 2018 die Unterlagen der Kommission der Vereinten Nationen zur Ahndung von Kriegsverbrechen (United Nations War Crimes Commission, UNWCC) bekommen haben. Diese in New York aufbewahrten Dokumente wurden erst 2017 freigegeben. Bis dahin war ihre Sichtung nur nach Genehmigung des UN-Generalsekretärs möglich. Das Pilecki-Institut ist erst die dritte Einrichtung (neben The Wiener Library in London und dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington), die diese Unterlagen zugänglich machen darf.

Die UNWCC war in den Jahren 1943–1948 tätig. Die Aufgabe der Kommission war, die Kriegsverbrecher aus dem Zweiten Weltkrieg zu identifizieren und die jeweiligen Landesregierungen bei deren Anklage zu unterstützen. Die Kommission arbeitete parallel zum Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg und mit dem Internationalen Militärgerichtshof für den Fernen Osten. Sie begleitete eine beispiellose Anzahl von mehr als 30 000 Fällen, manchmal trotz des Widerstandes der Politiker der Alliierten, die aus verschiedenen Gründen nicht wollten, dass die Verbrechen der Achsenmächte vollständig aufgeklärt werden.



Präsentation eines von UNWCC übergebenen VN-Dokuments. Auf dem Foto: Irena Wiśniewska, ehem. Häftling des KL Auschwitz-Birkenau; Dr. Wojciech Kozłowski, Direktor des Pilecki-Instituts; Prof. Magdalena Gawin, stellv. Ministerin für Kultur und Nationalerbe

Die Kommission arbeitete fünf Jahre und konnte wertvolles Material sammeln, das auf internationaler Ebene verifiziert wurde und nicht nur die Verbrechen der hohen Staatsfunktionäre der Achsenmächte, sondern auch der Soldaten niederen Ranges dokumentierte. Die UNWCC setzte neue Standards, indem sie Verdächtige für verschiedene Verbrechen strafrechtlich verfolgte, darunter Völkermord, Massenhinrichtungen, sexuelle Gewalt, Folter oder Zerstörung und Raub von Kulturgütern.

Die von der UNWCC zur Verfügung gestellten Unterlagen beziehen sich auf unterschiedliche geographische Gebiete und Ereignisse – auf Verbrechen von Einzeltätern, Soldaten und Funktionären des Terrorapparats an Einzelpersonen, Familien, Partisanen- oder ethnischen Gruppen, wie auch auf Verbrechen, die von ranghohen Angehörigen des deutschen Regimes wie Hans Frank, Arthur Seyss-Inquart, Ludwig Fischer oder Albert Speer geplant und gesteuert wurden. Sie betreffen auch informelle oder organisierte Tätergruppen, z. B. die Belegschaft der einzelnen Konzentrationslager, deren Personalien schon damals festgestellt werden konnten und gegen die in den Verhandlungen Dutzende, sogar Hunderte Personen

aussagten. In einem Teil der Fälle war lediglich der Familienname, Vorname bzw. die von den Zeugen genannte Beschreibung der Kleidung oder des Aussehens des Verdächtigen bekannt. Auch solche Fälle wurden mit der Hoffnung registriert, dass sich später mehr Details finden lassen würden und der Täter identifiziert werden könnte.

Bei einem derart großen Umfang des Prozessstoffs legte man Wert darauf, Gerechtigkeit zu verschaffen, sowohl im Fall von Staaten als auch von Einzelpersonen und Gruppen von Opfern eines systematischen Völkermordes, z. B. Opfern der Konzentrations- und Vernichtungslager.

Die bereitgestellten Dokumente bestätigen das herausragende Engagement der polnischen Exilregierung und ihrer Vertretungen bei der Dokumentation und Berichterstattung für die internationale Öffentlichkeit über die deutschen Verbrechen gegen Polen und Juden auf dem Gebiet des besetzten Polens im Zweiten Weltkrieg. An die UNWCC wurden Meldungen und Berichte übergeben, die vom polnischen Untergrundstaat schon seit 1940 gesammelt wurden. Sie lieferten unwiderlegbare Beweise für Massenverbrechen in den Lagern und waren die ersten Holocaust-Zeugnisse.

Unter den von der UNWCC gesammelten Unterlagen befinden sich u. a. Akten vom Strafverfahren gegen Hans Frank und 92 andere Personen. Sie wurden wegen Verbrechen im KL Auschwitz-Birkenau angeklagt (Sign. IP/Arch/1/1/14, Aktenzeichen 304/P/G/30). Das Strafverfahren wurde auf polnische Initiative schon am 1. September 1944 eingeleitet, also als das Lager noch funktionierte. Auf fast hundert Seiten wurden der Lagerbetrieb und der dort stattfindende Völkermord detailliert beschrieben, einschließlich der geschätzten Opferzahlen. Die Dokumente enthalten u. a. eine Lagerskizze, eine Liste mit Namen von mehreren Dutzend Funktionären der Lagerbelegschaft sowie einen Zeitplan für einzelne Transporte und Hinrichtungen. In den Unterlagen wurde deutlich gemacht, dass all diese Angaben den vertraulichen Berichten der polnischen Exilregierung in London zu verdanken seien.

Was die anderen Rechtssachen betrifft, ist etwa die Anzeige gegen Wilhelm Ernst von Palézieux, den Kunstberater von Hans Frank, erwähnenswert (Sign. IP/Arch/1/1/14, Aktenzeichen 3116/P/G/47). Er war für den Raub polnischer Kulturgüter verantwortlich, die später bei der Einrichtung der Privatgemächer des Generalgouverneurs genutzt wurden. Er organisierte u. a. den Transport von Gemälden Leonardo da Vincis, Raffaels und Rembrandts aus Krakau sowie des goldbestickten Ornaments von Piotr Kmita (es wurde von den Amerikanern im Franks persönlichem Gepäck gefunden). Das Beweismaterial der UNWCC enthält u. a. Briefe Palézieux' aus der Besatzungszeit.

Wir stellen die UNWCC-Dokumente den Forschern zur Verfügung und hoffen, dass die darin enthaltenen Informationen zum ständigen und wichtigen Element sämtlicher Diskussionen über die Rolle Polens im Kampf um die Aufklärung der Verbrechen des deutschen Staates werden.

Zugang verfügbar: Januar 2021

Bundesarchiv



Das Bundesarchiv (BA) verfügt über die größten Archivbestände in Deutschland. Sein Sitz befindet sich in Koblenz, außerdem hat es acht weitere Standorte. Das BA entstand 1952 als Nachfolger des in Potsdam 1919 gegründeten zentralen Archivs für die Organe und Behörden des Reiches, das nach dem Zweiten Weltkrieg in das Zentrale Staatsarchiv der DDR umgewandelt wurde. Dabei darf nicht vergessen werden, dass ein Teil der deutschen Archivbestände durch Kriegshandlungen zerstört wurde, weitere Teile wurden von den Alliierten oder den Sowjets beschlagnahmt. Im Zusammenhang mit der Teilung Deutschlands beschloss die Regierung der BRD, ihr eigenes zentrales Archiv zu gründen. Nach dem Fall der Berliner Mauer wurden beide Sammlungen vereinigt. Die ältesten Dokumente, die sich heute in den Beständen des Bundesarchivs befinden, stammen aus dem 15. Jahrhundert.

Infolge eines mit dem BA abgeschlossenen Vertrages führt die Berliner Zweigstelle des Pilecki-Instituts seit 2019 eine großangelegte Digitalisierung der dortigen Bestände durch. Wir erhalten und bearbeiten Dokumente, die sich auf den Zweiten Weltkrieg beziehen, insbesondere auf die deutsche Besetzung Polens. Die bisher in unserem Digitalarchiv aufgenommenen Unterlagen stammen aus drei Standorten des Bundesarchivs: Bayreuth, Ludwigsburg und Berlin-Lichterfelde. Den Archivaren unserer Berliner Zweigstelle und ihrer Arbeit ist zu verdanken, dass das Pilecki-Institut die erste polnische Institution ist, die Dokumente aus dem Bundesarchiv bereitstellt. Im weiteren Teil finden Sie kurze Beschreibungen der einzelnen Archivbestände, die wir bisher erschließen konnten und die in unserem digitalen Archiv schon vorhanden sind bzw. bald vorhanden sein werden.



Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde – Eingangsbereich. Foto: Pilecki-Institut Berlin



Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde – Eingangsbereich. Foto: Pilecki-Institut Berlin

B 162, Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen

Diese sehr umfangreiche Sammlung besteht aus 80 000 Einheiten, die im BA-Dienstort in Ludwigsburg aufbewahrt werden. Es handelt sich hier um Unterlagen der Zentralen Stelle

der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen, die 1958 ins Leben gerufen wurde. Sie sollte Ermittlungen gegen NS-Kriegsverbrecher führen und Beweise sammeln. Dort befindet sich die Dokumentation zu den in Ludwigsburg geführten Strafermittlungen. Sie besteht aus umfangreichem Schriftgut aus der Kriegszeit, späteren Zeugenaussagen und überaus interessanten Prozessakten. Aus diesem Grund spielen die Unterlagen aus Ludwigsburg eine wesentliche Rolle nicht nur für die Forschung zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs, sondern auch für die Art und Weise der Aufklärung der NS-Verbrechen im Nachkriegsdeutschland. Im Jahre 2020 wurde uns die gesamte Sammlung aus Ludwigsburg zur Verfügung gestellt. Nach systematischer Bearbeitung werden diese Materialien in unserem digitalen Archiv laufend zugänglich gemacht.

Ost-Dokumentation (Ost-Dok)

Im Archiv des Pilecki-Instituts befinden sich drei Bestände aus der Ost-Dokumentation Ost-Dok: 8, 10 und 13. Sie beinhalten nach dem Krieg geschriebene Berichte der Deutschen, die vor 1939 in den Gebieten östlich der Oder und Neiße wohnten. Die Verfasser dieser Aufzeichnungen repräsentierten verschiedene Berufe. Es handelte sich um Reichsinspektoren, Lehrer, Landvermesser, Apotheker, Förster, Geistliche, Landräte oder Beamte. Ihre Erinnerungen, nach einem bestimmten Schema aufgezeichnet, beziehen sich auf den Zeitraum vor 1939 und die ersten Kriegsjahre. Auch wenn die Verfasser es eher mieden, sich selbst in ungünstigem Licht zu zeigen und viele Ereignisse verschwiegen, bilden ihre Berichte eine wertvolle Quelle zur Erforschung der Sozialgeschichte, der deutsch-polnischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit sowie der Geschichte der deutschen Verwaltung. Sie beziehen sich auf Pommern, Großpolen, Ermland und Masuren, Schlesien sowie teilweise auf Zentralpolen.

R 70-POLEN, Deutsche Polizeidienststellen in Polen

Der Bestand umfasst 747 Einheiten und besteht überwiegend aus Dokumenten des deutschen Terrorapparats der Polizei in dem Generalgouvernement sowie den ins Dritte Reich eingegliederten Gebieten, die Organisation und Personal betreffen. Einen wesentlichen Teil dieser Bestände bilden Akten des SS- und Polizeioberkommandeurs im Generalgouvernement, Dokumente der Dienststellen in verschiedenen Distrikten, darunter auch im Wartheland und Danzig-Westpreußen. Diese Bestände können sich als sehr nützlich erweisen in Bezug auf die Forschung zur deutschen Besatzung in Polen, insbesondere weil sie unterschiedliche deutsche Polizeiformationen und die von ihnen durchgeführten Einsätze zeigen. Dort befinden sich u. a. Berichte über die polnische Untergrundbewegung und deren Bekämpfung durch die Deutschen.

R 2, Reichsfinanzministerium

In diesem Bestand befinden sich zahlreiche Akten u. a. über die Finanzen des Generalgouvernements sowie die Übernahme des polnischen Besitzes durch die Deutschen, außerdem interessante Dokumente, die sich nur indirekt auf die Finanzangelegenheiten beziehen. Es handelt sich dabei u. a. um Schriftstücke, die Beziehungen zwischen dem Dritten Reich und den Ukrainern beschreiben, Pläne zur Errichtung der Reichsuniversität in Posen, sowie SS- und Polizeiakten.



Foto: Bundesarchiv

R 6, Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete

Der Bestand enthält zahlreiche Dokumente über die interne Verwaltung des Ministeriums, sein Funktionieren, Rechtsangelegenheiten, Bildung und Wissenschaft, sowie Schriftgut der Abteilung, die für die bei der wirtschaftlichen Ausbeutung in den Ostgebieten arbeitenden Ausländer zuständig war.

R 19, Hauptamt Ordnungspolizei

Das Material enthält zahlreiche Akten zur Organisation des deutschen Terrorapparates in den polnischen Gebieten. Wesentliche Teile dieser Dokumente beziehen sich auf interne Amtsangelegenheiten – es handelt sich um Informationen über Schulungen im Rahmen der einzelnen Einheiten, Beförderungen, Urlaube, Unterbringung und Bewaffnung.

R 20, Truppen und Schulen der Ordnungspolizei

Der Bestand enthält 234 Einheiten mit zahlreichen Informationen über den deutschen Unterdrückungsapparat in den Gebieten Polens. Die Dokumente beschreiben überwiegend die Tätigkeit der einzelnen Polizeiregimente und -Bataillone bzw. kleinerer Schuleinheiten. Unter den Akten befinden sich zahlreiche Berichte über den Holocaust und die skrupellose Bekämpfung von polnischen Partisanen.

R 43-II, Reichskanzlei

Dokumente zu den Beschlüssen, die auf höchster Ebene gefasst wurden, u. a. in Bezug auf Polen und Juden.

R 49, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums

Unterlagen über die Eindeutschungsaktionen in den besetzten Gebieten, Raub und Beschlagnahme, Zwangsarbeit und Deportationen zur Zwangsarbeit im Dritten Reich. Außerdem enthält dieser Bestand Namenslisten der deportierten Personen.

R 55, Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

Das Material bezieht sich nicht nur auf die Kriegsjahre, sondern auch auf die Vorkriegszeit. Es sind zahlreiche Dokumente über Radio und Filme sowie die Kulturpolitik in den besetzten Gebieten vorhanden. Außerdem befinden sich in diesem Bestand Informationen über die Entdeckung von Massengräbern der polnischen Offiziere in Katyn und die Nutzung dieser Tatsache durch die deutsche Propaganda.

R 58, Reichssicherheitshauptamt (RSHA)

Der Bestand enthält insgesamt 6737 Einheiten, rund 500 davon, die wir etappenweise ins Archiv aufnehmen, beziehen sich direkt auf die polnischen Gebiete und Staatsbürger. Neben Berichten über die interne Lage im Dritten Reich und in den besetzten Gebieten enthält dieser Bestand zahlreiche Personalakten und Listen von Personen, die von der Gestapo verfolgt wurden (allerdings ist hinzuzufügen, dass nicht alle vollständig sind). Außerdem befinden sich dort zahlreiche nützliche Informationen über die SD-Meldungen sowie Beschreibungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage in Polen vor dem 1. September 1939.

R 59, Volksdeutsche Mittelstelle

Der Bestand umfasst rund 600 Akteneinheiten und enthält Dokumente zur Umsiedlung von Deutschen in die polnischen Gebiete sowie über die deutsche Volksliste, darunter Karteikarten von Volksdeutschen, die nach der Umsiedlung ins Reichsgebiet die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben.

R 69, Einwandererzentralstelle Litzmannstadt

Der Bestand enthält Akten mit Bezug auf die Arbeitsweise und Tätigkeit der Zentrale, insbesondere betreffend der Umsiedlungsaktionen. Allerdings weisen wir darauf hin, dass dort weder Karteikarten noch Personalakten vorhanden sind. Diese Dokumente sollten also als Ergänzung anderer Materialien betrachtet werden.

R 75, Umwandererzentralstelle Posen

Dieser Bestand ist nur fragmentarisch erhalten. Die Dokumente beziehen sich auf Umsiedlungen von Polen und Juden aus dem Wartheland sowie – allerdings in geringerem Anteil – aus Pommern und der Region Zamość. Einige Akten enthalten Unterlagen über die Ansiedlung von Volksdeutschen in vom Dritten Reich annektierten Gebieten.

R 136, Reichswasserstraßenverwaltung im Reichsgau Danzig und im Memelland

Akten, betreffend Verwaltungsangelegenheiten, Bauwesen, Dienstleistungswesen, Mitarbeiter verschiedener Institutionen und Ämter sowie Personalangelegenheiten in den im Titel des Bestandes genannten Gebieten.

R 153, Publikationsstelle Berlin-Dahlem

Bestände des deutschen Geheimarchivs in Berlin-Dahlem, dessen Hauptaufgabe war, den Wissenschaftlern verschiedener Fachgebiete Material über diverse Probleme im Osten zu liefern, zur sog. Ostforschung. Die Bestände haben teilweise Bezug zu Polen, u. a. einige Expertisen und wissenschaftliche Abhandlungen, außerdem Zeitungsausschnitte aus der Zwischenkriegszeit, Akten der polnischen Bibliotheken, die im Krieg ausgeplündert wurden, sowie Zeugenaussagen über das Katyn-Massaker.

R 1501, Reichsministerium des Innern

Es handelt sich um sehr umfangreiche Bestände, die Material aus einer breiten Zeitspanne enthalten, d. h. ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte der 1970er Jahre. Sie beziehen sich auf die Arbeitsweise der einzelnen Abteilungen und Ämter, viele von ihnen geben Auskunft über die Verwaltung und Zivilschutz im Dritten Reich, die Tätigkeit verschiedener Vereinigungen und Gesellschaften.

R 2301, Rechnungshof des Deutschen Reiches

Material u. a. zum Thema Organisation, Rechts-, Verwaltungs- und Personalangelegenheiten des Rechnungshofes, darunter mehr als 3000 Personalakten, Akten der Kleinunternehmen und Wehrmachtlieferbetriebe.



Bundesarchiv (Lastenausgleichsarchiv) in Bayreuth

R 3001, Reichsjustizministerium

Dokumente über Gerichtswesen, Justiz, Strafrecht und Strafvollzug im Dritten Reich und den eingegliederten Gebieten, die Arbeitsweise der Polizei sowie interne Finanz-, Wirtschafts- und Militärangelegenheiten, u. a. der Wehrmacht.

R 3101, Reichswirtschaftsministerium

Dokumente zu internen Angelegenheiten sowie internationalen Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Staaten und besetzten Gebieten. Zusätzlich enthalten die Bestände u. a. zwei Aktenbände über die deutschen Pläne zur Verhinderung des Transports von polnischen Goldreserven aus Frankreich nach Großbritannien im Jahr 1940.

R 4901, Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Ein Teil der Dokumente bezieht sich noch auf das 19. Jahrhundert. Vor allem sind in unserem Besitz Dokumente über die Reichsuniversität in Posen – ihre Fakultäten, Lehrstühle und den allgemeinen Universitätsbetrieb, Pläne zur Eröffnung einer ähnlichen Lehranstalt in Krakau sowie Personalakten der Lehrkräfte. In diesem Bestand befinden sich auch einige Dokumente über die Schließung der Jagiellonen-Universität in Krakau 1939 und die Sonderaktion Krakau.

NS 3, SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt

Der Bestand umfasst fast 2000 Einheiten, davon betreffen rund 100 deutsche Konzentrationslager in polnischen Gebieten.

NS 4-AU und NS 4-LU

Die Bestände enthalten Unterlagen im Zusammenhang mit dem KL Auschwitz und KL Lublin, vor allem fragmentarische Angaben über Gefangene, Personal und den Lagerbetrieb.

NS 6, Partei-Kanzlei

Dokumente über interne Parteiangelegenheiten der NSDAP, Treffen mit hochrangigen Personen im Staatsapparat des Dritten Reiches sowie diverse Berichte, vor allem aus den besetzten Gebieten, u. a. aus dem Generalgouvernement.

NS 7, SS- und Polizeigerichtsbarkeit

Der Bestand umfasst 2750 Akteneinheiten. Hier befinden sich Akten über die Aktivitäten der SS und der deutschen Polizei im Dritten Reich und in den besetzten Gebieten. Er umfasst u. a. Dokumente über die polnische und ukrainische Polizei im Generalgouvernement, den Sonderdienst, die SS- und Polizeigerichte in Krakau und Danzig sowie Akten der Strafprozesse von SS-Mitgliedern, u. a. von Hans Krause, Lagerkommandanten in Soldau (poln. Działdowo).

NS 19, Persönlicher Stab Reichsführer SS

Der Bestand umfasst über 4000 Einheiten, davon mehrere hundert, die sich auf die Besatzung Polens beziehen, u. a. auf die Konzentrationslager, die Aktion Reinhardt, SS-Behörden und ihre Funktionsweise. Ein Teil der Unterlagen betrifft Volksdeutsche, Umsiedlungen und Korruptionsfälle in manchen Behörden.

NS 20, Kleine Erwerbungen NSDAP – fragmentarischer Bestand

Dieser fragmentarische Bestand besteht aus thematisch differenzierten Dokumenten, von Verwaltungsfällen bis hin zu politischen Angelegenheiten, darunter Material über die Provokation und den Überfall auf den Sender Gleiwitz am 31. August 1939.

NS 21, Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“

Material der nationalsozialistischen Forschungsorganisation, gegründet 1935. Überwiegend waren dort Pseudowissenschaftler vertreten, die sich mit der Urgeschichte des germanischen geistigen Erbes befassten. Die Dokumente beziehen sich auf zahlreiche anthropologische, auf dem polnischen Gebiet durchgeführte Untersuchungen, u. a. in Auschwitz und in der Kaschubei, bzw. auf die Suche nach vermeintlichen germanischen Einflüssen in der Architektur Polens und auf die Beschlagnahme der polnischen Kulturgüter.

NS 23, Sturmabteilungen der NSDAP

Dokumente über die SS- und SA-Strukturen, ihre Arbeitsweise und Verwaltungsangelegenheiten sowie die erteilten Befehle. In diesem Bestand befinden sich auch Personalakten und Verzeichnisse der SS- und SA-Mitglieder, die auf dem polnischen Gebiet, vor allem in Schlesien, im Wartheland und im Generalgouvernement tätig waren.

NS 26, Hauptarchiv der NSDAP

Dieser Bestand enthält Material, das sich überwiegend auf die deutsche Geschichte seit Ende des 19. Jahrhundert bezieht, außerdem Dokumente über Adolf Hitler, den Hitlerputsch, die NSDAP-Überwachung verschiedener Einrichtungen mit staatlichem Charakter, territoriale Parteistrukturen und Rassenfragen.

NS 31, SS-Hauptamt

Hier befinden sich Unterlagen, die Verwaltungsangelegenheiten und die Arbeitsweise der SS betreffen, Befehle und Verordnungen, Dokumente zur Germanisierung im breiten Sinne des Wortes. In einigen Aktenmappen, die sich auf das besetzte Polen beziehen, sind u. a. diverse Anweisungen zum Verhalten der SS-Mitglieder gegenüber polnischen Frauen sowie Informationen über die Allgemeine SS auf dem Gebiet Polens.

NS 34, SS-Personalhauptamt

Befehle, Verordnungen und Personalangelegenheiten der SS-Mitglieder, sowohl in Deutschland als auch in den besetzten Gebieten. In diesem Bestand befinden sich Dokumente über den Selbstschutz, darunter zur Aufnahme neuer Mitglieder aus Pommern und deren anschließende Eingliederung in die SS.

Deutsche Landesarchive

Die Befugnisse der Archive in der Bundesrepublik sind aufgeteilt. Neben dem zentralen Bundesarchiv, welches Dokumente der auf der Bundesebene tätigen Institutionen sammelt, verfügt jedes der 16 Bundesländer über ein eigenes Landesarchiv, in dem Dokumente der wichtigsten lokalen Institutionen, darunter der lokalen zivilen Behörden und der Justiz aufbewahrt werden. Bisher ist es uns gelungen, eine größere Anzahl an Dokumenten vom Staatsarchiv Hamburg und Landesarchiv Schleswig-Holstein zu bekommen. Sie bilden eine überaus wertvolle Ergänzung der Materialien, die wir aus dem Bundesarchiv erhalten.



Schleswig. Foto: ARCO / W. Wirth

Das Staatsarchiv Hamburg archiviert und stellt Dokumente der Institutionen der Stadt und des Bundeslandes Hamburg bereit. In seinen Beständen befindet sich eine reiche Sammlung der regionalen Presse und historischen Fotos sowie Landkarten, die mit der Region in Verbindung stehen. Die uns zur Verfügung gestellten Dokumente umfassen Gerichtsakten der lokalen Justiz, überwiegend der Hamburger Staatsanwaltschaft. Sie betreffen diverse Ermittlungen in Sachen nationalsozialistischer Kriegsverbrechen, die auf dem polnischen Gebiet begangen wurden.

Die Bestände des Landesarchivs Schleswig-Holstein umfassen Akten der Institutionen des heutigen Bundeslandes Schleswig-Holstein und der früheren Verwaltungseinheiten, darunter der Fürstentümer Schleswig, Holstein, Lauenburg und Lübeck. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Film- und Landkartenarchiv. Die uns überlieferten Unterlagen stammen aus dem lokalen Gerichtssystem und beziehen sich auf Ermittlungen zu NS-Kriegsverbrechen, die auf polnischem Gebiet und im ehemaligen Ostpreußen begangen wurden.



Hamburg. Foto: Axel Schmies / Novarc

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021

National Archives

Die National Archives entstanden 2003 nach der Zusammenlegung des Public Record Office und der Historical Manuscripts Commission. Es handelt sich um das offizielle Archiv der Regierung Ihrer Königlichen Majestät des Vereinigten Königreiches. Die ältesten Urkunden in den Beständen der National Archives stammen aus dem 12. Jahrhundert.

Seit 2018 recherchieren wir in den britischen National Archives und akquirieren neue Bestände. Die von uns zugänglich gemachten Dokumente waren bisher nur in kleinen Kreisen bekannt und blieben überwiegend bis 2005 unter Verschluss. Die meisten von ihnen konnten bisher nur am Sitz des Archivs in London eingesehen werden.

Die überlieferten Archivmaterialien beziehen sich auf die Lage im besetzten Polen und Europa während des Zweiten Weltkriegs und bestehen aus 185 Archiveinheiten – das sind über 31 000 Dokumentenseiten. Darunter befinden sich interne Korrespondenz der britischen Regierung, Presseartikel sowie Berichte des polnischen und britischen Nachrichtendienstes u. a. über die deutschen und sowjetischen Verbrechen, Kriegszerstörungen, wirtschaftliche Lage.



Sitz der National Archives in London. Foto: Nick Ansell / PA Archive / PA Images

Zu den interessantesten Materialien zählen zweifellos die Korrespondenz des britischen Nachrichtendienstes über die Evakuierung der polnischen Goldreserven sowie Berichte über die polnisch-litauischen Beziehungen im Zweiten Weltkrieg, darunter Informationen über Massenhinrichtungen polnischer Geiseln im litauischen Swenziany im Jahr 1942 sowie über Internierungslager für Polen in Litauen. Wir bieten auch die Möglichkeit, sich mit dem Material des britischen Geheimdienstes über die polnisch-sowjetischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs vertraut zu machen. Hier finden Sie Berichte über die Gespräche im Zusammenhang mit dem Sikorski-Maiski-Abkommen aus dem Jahr 1941, von der polnischen

und der sowjetischen Seite verfasste Entwürfe der Vereinbarung, Dokumente über die Pläne zur Gründung einer polnischen Armee in der Sowjetunion sowie Namenslisten der Polen, die nach der Abkommensunterzeichnung freigelassen werden sollten. In den Dokumenten werden auch internierte polnische Offiziere erwähnt, Insassen der Lager in Ostaschkow, Koselsk, und Starobelsk. Ein Brief von Helena Sikorska, der Ehefrau von Władysław Sikorski, an Eleonore Roosevelt, die First Lady der Vereinigten Staaten, über die Suche nach polnischen Offizieren, die in der Sowjetunion interniert worden waren, ist ebenfalls dabei. Bemerkenswert ist auch ein Archivbestand über die Polnische Kriegsmarine aus den Jahren 1939–1945, mit Unterlagen, die sich sowohl auf die polnisch-britische Zusammenarbeit beziehen, als auch auf einzelne polnische Kriegsschiffe, u. a. ORP Orzeł und ORP Wilk, bzw. auf die polnischen transatlantischen Schiffe, die während des Krieges zu Transportzwecken eingesetzt wurden.

Zugang verfügbar: Januar 2021



Sitz der National Archives in London. Foto: PA Images/EastNews

Polnisches Institut und General-Sikorski-Museum [Instytut Polski i Muzeum im. gen. Sikorskiego]



Das Historische General-Sikorski-Institut wurde offiziell am 2. Mai 1945 gegründet und übernahm Archivalien sowie Erinnerungsstücke an General Władysław Sikorski, die von seiner Witwe Helena Sikorska übergeben wurden. Das Institut erhielt außerdem die 1947 von General Władysław Anders überlassenen Dokumente des Oberkommandos der Polnischen Streitkräfte im Westen. Im Jahre 1965 wurde das Institut mit dem Polnischen Wissenschaftlichen Zentrum [Polski Ośrodek Naukowy], das 1939 in London gegründet wurde, zusammengelegt und bekam seinen heutigen Namen.

Das Archiv des Polnischen Instituts besteht überwiegend aus Dokumenten über die Zeit des Zweiten Weltkriegs und das Schicksal Polens in dieser Zeit. Es umfasst drei Hauptabteilungen: Akten der Zivilverwaltung, Militärakten sowie Personen- und Sachsammlungen. Dem umfangreichen Archivgut in London ist zu verdanken, dass das Institut zu einer der wichtigsten polnischen Exilinstitutionen wurde. Jeder Forschende, der sich mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs befasst, sollte das sich dort befindende Schriftgut kennenlernen.

Seit 2018 erhalten wir sukzessiv Lizenzen für Digitalkopien ausgewählter Archivmaterialien aus dem Polnischen Institut und dem General-Sikorski-Museum. Bisher wurden uns u. a. überlassen: Dokumente über das Schicksal der in Rumänien internierten polnischen Soldaten sowie Bestände, die die Arbeit der polnischen Botschaft in der Sowjetunion beschreiben. Wir haben Materialien erworben, die die Mission von Jan Karski und die Zerstörung der polnischen Kulturgüter durch den deutschen Besatzer dokumentieren. In unserem digitalen Archiv möchten wir außerdem die vor Kurzem akquirierten Dokumente über die Tätigkeit des Bürgerkomitees zum Wiederaufbau der Hauptstadt Warschau [Komitet Obywatelski Odbudowy m.st. Warszawy] veröffentlichen, das in den Jahren 1944–1947 in London tätig war.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2021



Sitz des Polnischen Instituts und Sikorski-Museums in London. Foto: Krzysztof Bożejewicz / Polnisches Institut und Sikorski-Museum

Studium des Polnischen Untergrundstaates [Studium Polski Podziemnej]

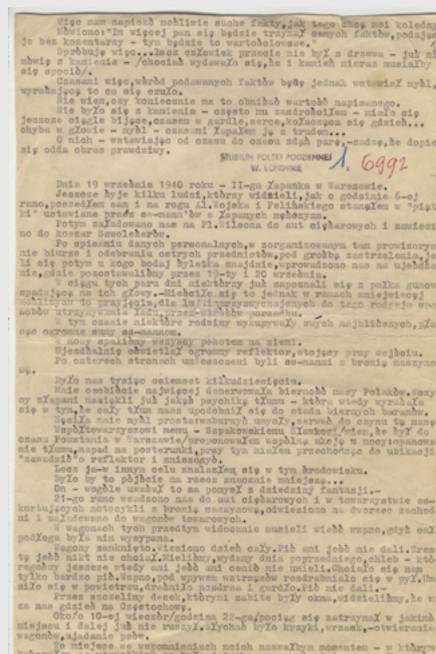


Die Einrichtung wurde 1947 in London von den ehemaligen Soldaten der Heimatarmee ins Leben gerufen. Sie gehört zu den wichtigsten polnischen Exilinstitutionen und verfügt über besonders kostbare Archivbestände über die Geschichte des polnischen Untergrundstaates. 1988 wurde das Studium mit dem Polnischen Institut und dem Gen. Sikorski-Museum zusammengelegt, blieb allerdings in seiner Tätigkeit weiter autonom.

Die meisten Archivalien wurden dem Studium in der Nachkriegszeit von der Historischen Unterkommission am Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Polnischen Streitkräfte übergeben. In den 1950er Jahren wurden weitere Materialien als Schenkungen bzw. Dauerleihgaben überlassen. Den Grundstock des Archivs bilden Dokumente der 4. Abteilung des Oberbefehlshabers in London, dem die gesamte militärische Verbindung mit dem besetzten Polen unterstellt war, darunter die Tätigkeit der Fallschirmagenten Cichociemni sowie die Soziale Abteilung des Ministeriums für Inneres der polnischen Exilregierung. Unter den Beständen des Studiums des Polnischen Untergrundstaates befinden sich auch Akten der Prüfungskommissionen der Heimatarmee [Akta Komisji Weryfikacyjnych AK] (40 000 Personalakten), Exemplare der Untergrundpresse, Plakate, Flyer, Landkarten und Pläne der polnischen Städte.

Wir erhielten von dieser Institution seit 2019 Digitalisate ausgewählter Materialien. Bisher wurden uns 22 Archiveinheiten zur Verfügung gestellt. Es handelt sich vor allem um Unterlagen über die Nachrichtendienst- und Kurieraktivitäten, die vom polnischen Untergrundstaat organisiert wurden. Unter den übergebenen Dokumenten des Nachrichtendienstes befinden sich u. a. Berichte über die Verfolgung von Juden im Generalgouvernement und den Aufstand im Warschauer Ghetto, Dokumente, die die allgemeine Lage im besetzten Polen beschreiben sowie Berichte von Jan Karski aus dem besetzten Land. Zu den Materialien, die für unser Institut einen besonderen Wert haben, gehören die Berichte von Witold Pilecki über seine Mission im KL Auschwitz-Birkenau.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2021



Seite aus dem berühmten Bericht von Rittmeister Witold Pilecki aus den Beständen der Stiftung Studium des Polnischen Untergrundstaates SPP. Foto: Krzysztof Bożejewicz / Studium des Polnischen Untergrundstaates SPP



Schweizerisches Bundesarchiv

Die Anfänge dieser schweizerischen Institution reichen in das ausgehende 18. Jahrhundert zurück, als beschlossen wurde, ein Nationalarchiv in der Schweiz zu gründen. Die kleinen Bestände wurden kontinuierlich vergrößert. Die Einrichtung selbst änderte mehrmals ihren Sitz, um sich dann endgültig in Bern niederzulassen. Im 19. Jahrhundert wurde überwiegend Material der Judikative und im Zusammenhang mit Rechtsfragen allgemein gesammelt. Nach dem Ersten Weltkrieg begann das Archiv intensiv die Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten zu erforschen. Die deutliche Steigerung sowohl der Anzahl der Dokumente als auch der Archivnutzer resultierte in der Umstrukturierung des Archivs im Jahr 1944 und in der Einführung der bis heute geltenden Regelungen.

Im Jahre 2019 haben wir die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bundesarchiv aufgenommen, was uns die Akquise und Digitalisierung ausgewählter Materialien aus seinen Beständen ermöglichte. Es ist uns gelungen, aus den Beständen des Schweizerischen Bundesarchivs Unterlagen von Schlüsselbedeutung für die Untersuchung der Hilfsaktionen polnischer Diplomaten in der Schweiz zu gewinnen. Es handelt sich dabei um Dokumente der sog. Ładoś-Gruppe. Diese entwickelte ein System zur Ausstellung von gefälschten Reisepässen lateinamerikanischer Staaten mit dem Ziel, Juden aus dem durch die Deutschen besetzten Europa zu retten. In dieser Archivalsammlung befinden sich u. a. vollständige Unterlagen der Schweizer Polizei aus den 1943 geführten Ermittlungen gegen den Ehrenkonsul von Paraguay Rudolf Hügli. Dank diesen Materialien ist es gelungen, die illegale Tätigkeit der polnischen Diplomaten in Bern aufzuspüren. Es wurden ebenfalls Informationen gefunden über polnische Diplomaten und ihre Mitarbeiter, die jüdischen Organisationen angehörten, sowie Konsuln von Staaten wie Haiti, Peru oder Honduras, deren Pässe die Ładoś-Gruppe organisierte. Die überlieferten Dokumente sind ein Beweis dafür, welche wichtige Rolle polnische Diplomaten in der Schweiz bei der Judenrettung im Zweiten Weltkrieg spielten.



Aleksander Ładoś. Foto: Nationales Digitalarchiv NAC

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021

Staatsarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine [HDA SBU Haluzevyj Deržavnyj Archiv Služby Bezpeky Ukrajinj]



Галузевий
Державний архів
Служби безпеки України
ssu.gov.ua

Das Ausgesonderte Staatsarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine mit Sitz in Kiew betreut die Dokumentation der Sicherheitsbehörden aus den Zeiten der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (UkrSSR) und der unabhängigen Ukraine. Es entstand 1994 und ist direkt dem ukrainischen Präsidenten unterstellt. Seine Dokumentation umfasst die Jahre 1918–2014. Im Archiv befinden sich Unterlagen u. a. zur Widerstandsbewegung gegen den sowjetischen Totalitarismus, zur Wiederbelebung der nationalen Ideen in der Ukraine, zu den Aktivitäten der Ukrainischen Aufständischen Armee UPA und politischen Repressionen gegen die Bewohner der UkrSSR sowie zur Erinnerung an die Opfer des Holodomor. In den Archivbeständen befinden sich verschiedene Materialien: Vernehmungsprotokolle, Briefe, Telegramme und Nachrichtendienstberichte, sowohl auf Ukrainisch als auch auf Russisch. Dieses vielfältige Archivgut ermöglicht es, Forschungen unter diversen Schwerpunkten durchzuführen.

Seit 2019 führen wir im Staatsarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine Recherchen durch und erwerben neue Unterlagen, die überwiegend Repressalien der kommunistischen Sicherheitsbehörden gegenüber den auf dem Gebiet der heutigen Ukraine lebenden Polen dokumentieren. Die von uns akquirierten Dokumente beziehen sich u. a. auf den Verlauf der sog. polnischen Operation in den Oblasts Kiew, Odessa, Winnyzja und Dnipropetrowsk. Wir besitzen auch Agentenberichte der NKWD-Mitarbeiter sowie Dokumente über Repressalien gegen polnische Bürger nach der Anschließung der östlichen Gebiete der Zweiten Republik Polen an die Sowjetunion.

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021



Sammlung des Ausgesonderten Staatsarchivs des Sicherheitsdienstes der Ukraine in Kiew, Foto: HDA SBU

Staatsarchive [Archiwa Państwowe]



ARCHIWA
PAŃSTWOWE

Das Pilecki-Institut und der Oberdirektor der polnischen Staatsarchive [NDAP] vereinbarten 2019 einen Kooperationsvertrag, der uns ermöglichte, weitere Verträge mit allen dem NDAP untergeordneten Archiven zu schließen. Auf diese Weise beziehen wir viele wertvolle archivische Materialien, die ins Digitalarchiv des Pilecki-Instituts aufgenommen und bereitgestellt werden. Sie sind eine unschätzbare Quelle, vor allem für ausländische Forscher, die sich mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs befassen.

Archiv Neuer Akten [Archiwum Akt Nowych]

ARCHIWA
PAŃSTWOWE
ARCHIWUM AKT NOWYCH

Es ist eines der drei polnischen Zentralarchive, das 1919 als Militärarchiv mit dem Dekret des polnischen Staatschefs, Józef Piłsudski, ins Leben gerufen wurde. 1930 wurde das Archiv umstrukturiert und bekam seinen heutigen Namen. Das Archiv Neuer Akten sammelt und bewahrt Archivalien auf, die u. a. von den Regierungs- und staatlichen Behörden, der Justiz und selbständigen Zentralbehörden erstellt werden. Aufbewahrt werden dort außerdem zahlreiche Nachlässe berühmter Polen sowie Dokumente vieler sozialer und politischer Organisationen. Das Schriftgut bezieht sich meist auf die Zeit nach 1916.



Sitz des Archivs Neuer Akten AAN in Warschau. Foto: Nationales Digitalarchiv NAC

Aus diesem Archiv erhielten wir Materialien aus den 1920er und 1930er Jahren sowie aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Bisher bekamen wir u. a. Berichte aus den Jahren 1920–1939 über die allgemeine Lage in den östlichen Woiwodschaften Polens, eine Sammlung von Plakaten, Flugblättern und Broschüren aus der Besatzungszeit, Akten, die sich auf die Unterstützung der jüdischen Bevölkerung durch polnische Bürger während der Be-

satzungszeit beziehen, sowie Dokumente polnischer Auslandsvertretungen in verschiedenen Ländern, z. B. in Deutschland, der Türkei, Frankreich, Mexiko, Rumänien. Zurzeit befassen wir uns mit der Digitalisierung von Dokumenten der Regierung des Generalgouvernements in Krakau und der Regierungsdelegation für Polen. Dies sind zwei wertvolle Bestände und werden im Archiv des Pilecki-Instituts eine wichtige Stellung einnehmen. Sie beschreiben den deutschen Repressionsapparat im okkupierten Polen und die Tätigkeit des polnischen Untergrundstaates während des Zweiten Weltkriegs.

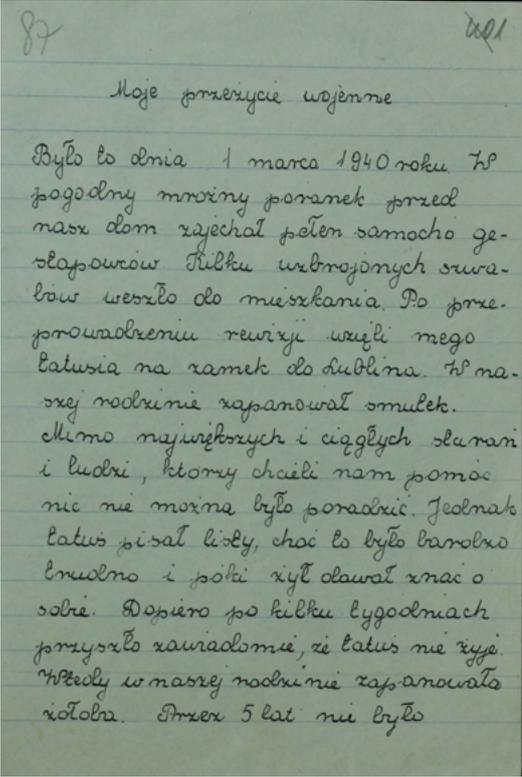
Zu den interessantesten archivischen Materialien, die wir mittlerweile erhalten haben, gehören Unterlagen der polnischen Auslandsvertretungen und Konsulate aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Sie veranschaulichen die diplomatischen Hilfsaktionen und Aktivitäten der polnischen Gesandtschaft in Bern und der Ładość-Gruppe. Durch die Ausstellung von falschen lateinamerikanischen Pässen konnten auf diese Weise mehrere Tausend Juden gerettet werden.

Wichtiges Archivmaterial stellen Dokumente dar, die im Rahmen des Projekts „Chronicles of Terror“ zugänglich gemacht wurden, wie die Berichtesammlung des Komitees zum Gedenken an die polnischen Judenretter [Komitet dla Upamiętnienia Polaków Ratujących Żydów]. Im Rahmen des um die Jahrtausendwende entstandenen Projektes wurden Hunderte von Berichten über polnische Bürger gesammelt, die während der deutschen Besatzung Polen jüdischer Herkunft, bzw. Juden aus anderen Ländern, vor dem Holocaust retteten. Unter den Zeugnissen befinden sich Berichte von Menschen, die mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet wurden. Zu ihnen gehörten u. a. Irena Sendler, Leiterin des Kinderreferats bei der vom polnischen Untergrundstaat geschaffenen Organisation „Rat für die Unterstützung von Juden“ („Żegota“) und andere, die bis heute oft unbekannt blieben. Ein Teil der Berichte wurde von den Holocaust-Überlebenden bereitgestellt, u. a. von Stanisław Aronson, einem polnischen Juden und Offizier der Direktion für Diversion der Heimatarmee [Kedyw], dem nach seiner Flucht aus dem Transport ins KL Auschwitz ein polnischer Bauer geholfen hat.

Die zweite Sammlung, die in der Internetdatenbank „Chronicles of Terror“ verfügbar ist, umfasst sechs Archiveinheiten mit Aufsätzen von Schülern der Grundschulen aus den Woiwodschaften Lublin und Warschau. Geschrieben im Jahre 1946 veranschaulichen sie den Krieg aus der Kinderperspektive. Diese Aufsätze bieten Einblick in die Psyche und Erlebnisse der jüngsten Polen, deren Leben der brutale Besatzungsalltag des Zweiten Weltkriegs prägte.

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021

Erste Seite des von Jan Gutek geschriebenen Aufsatzes, Archiv Neuer Akten AAN, Sign. 2/283/0/1875



87 201

Moje przeżycie wojenne

Było to dnia 1 marca 1940 roku w
zgodny mroźny poranek przed
nasz dom wyjechał pociąg samochodów
głównych. Kilku udzielenych
wzięło do mieszkania. Po prze-
prowadzeniu rewizji wzięli mego
Łatusia na ramię do dublina. W na-
szej rodzinie zaprowadził smutek.
Mimo najcięższych i ciężkich okoliczności
i ludzi, którzy chcieli nam pomóc
nie można było poradzić. Jednak
Łatus pisal listy, choc to było bardzo
trudno i polki byl dawal znać o
sobie. Dopiero po kilku tygodniach
pomyśleł zawiadomie, że Łatus nie żyje.
Wtedy w naszej rodzinie zaprowadził
żałoba. Przez 5 lat nie było

Die erste Erwähnung über die Tätigkeit des Warschauer Archivs stammt aus 1643. Im Jahre 1792 wurde in Warschau ein Generalarchiv [Archiwum Generalne Miasta Warszawy] gegründet. Zu Zeiten des Herzogtums Warschau wurde es aufgeteilt: in das Archiv Alter Akten [Archiwum Akt Dawnych Warszawy], in dem städtische Urkunden bis 1810 aufbewahrt wurden und das Hauptarchiv des Magistrats [Archiwum Główne Magistratu], in dem die laufende Dokumentation gesammelt wurde. Während des Januaraufstands wurde ein großer Teil der Dokumente durch einen Brand zerstört. 1917 entstand das Hauptarchiv des Magistrats der Hauptstadt Warschau [Archiwum Główne Magistratu m.st. Warszawy]. Nach dem Warschauer Aufstand setzten die Deutschen eines der Archivgebäude in Brand und viele wertvolle Dokumente wurden dabei zerstört. Heute befasst sich das Archiv mit der Aufbewahrung, Bearbeitung und Bereitstellung von Dokumenten über Warschau und Masowien. Zweigstellen des Archivs befinden sich in Grodzisk Mazowiecki, Łowicz, Mława, Otwock und Pułtusk. Auch das Archiv für Personal- und Gehaltsabrechnungsunterlagen [Archiwum Dokumentacji Osobowej i Płacowej] in Milanówek ist dem Staatsarchiv Warschau unterstellt.

Unter dem von uns akquirierten Archivgut befinden sich u. a. Dokumente der deutschen Verwaltung auf dem Gebiet Masowiens, Akten der deutschen Gerichte in Żyrardów und Warschau sowie des Sondergerichts Warschau, Akten der Gesundheitskammer in Generalgouvernement mit Informationen über das Netz von Krankenhäusern, Kurhäusern, Gesundheitszentren, Einrichtungen des Polnischen Roten Kreuzes, medizinische Schulen etc., Dokumente der NSDAP-Ortsverbände in Ostrau (poln. Ostrów Mazowiecka) und Warschau mit Personalakten der NSDAP-Mitglieder sowie Propaganda-Rundschreiben und Dokumente des polnischen Bezirksgerichts in Warschau. Wir verfügen auch über Akten aus Nachkriegsverfahren, die gegen Personen geführt wurden, die während der Besatzungszeit durch Zusammenarbeit mit den Besatzern zum Nachteil der polnischen oder jüdischen Bevölkerung handelten bzw. ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volk erklärt hatten. Wir arbeiten auch mit dem Archiv für Personal- und Gehaltsabrechnungsunterlagen in Milanówek zusammen, das über eine umfangreiche Sammlung von Verwaltungsunterlagen für Personalausweise verfügt. Die Fotos aus diesem Bestand bilden eine wichtige Ergänzung zu den „Chronicles of Terror“, da sie uns die Möglichkeit bieten, den Zeitzeugen – Opfern von zwei Totalitarismen –, ein Gesicht zu geben.

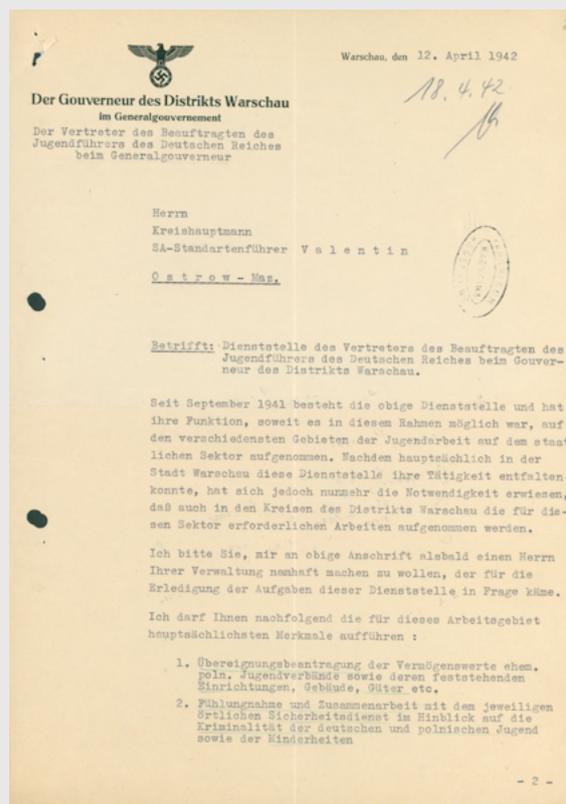
Zu den wichtigsten Archivalien, die dem Pilecki-Institut aus den Beständen des Staatsarchivs in Warschau überliefert wurden, gehören: eine Archiveinheit zur deutschen Kreishauptmannschaft Ostrau und eine Berichtesammlung der Invaliden des Zweiten Weltkriegs. Die Akten der Kreishauptmannschaft Ostrau aus den Jahren 1939–1945 enthalten u. a. Verordnungen der Besatzungsmacht in Bezug auf Fernmeldewesen und Kommunikation,



Verwaltungsformular von Jan Makuch.
Archiv für Personal- und Gehaltsabrechnungsunterlagen in Milanówek

Meldungen der deutschen Gendarmerie über die Widerstandsbewegung und den Verlauf der Sabotageaktionen, Meldungen des Kreishauptmanns über die politische und wirtschaftliche Lage in diesem Landkreis sowie Listen von Zwangsarbeitern, die ins Dritte Reich entsandt wurden. Die Sammlung der Erinnerungen der Invaliden des Zweiten Weltkriegs enthält Berichte aus der Kriegs- und Besatzungszeit. Sie wurden in mehreren Wettbewerben eingereicht, die 1977–1992 von der Historischen Kommission am Vorstand des Warschauer Ortsverbands des Verbands der Kriegsinvaliden der Volksrepublik Polen (heute Republik Polen) [Komisja Historyczna Zarządu Okręgu Warszawskiego Związku Inwalidów Wojennych PRL (obecnie RP)] veranstaltet wurden.

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021



Schreiben des Gouverneurs des Distrikts Warschau vom 12. April 1942 an Karl Valentin, Kreishauptmann in Ostrów Mazowiecka [Kreishauptmannschaft Ostrau] betr. Hitlerjugend. Staatsarchiv Warschau, Sign. 72/489/0/1/34

Staatsarchiv Tschenstochau [Archiwum Państwowe w Częstochowie]



Im Jahre 1950 entstand in Tschenstochau eine Zweigstelle des Staatsarchivs Kattowitz. Sie war ein selbständiges Archiv von 1975 bis 1989 und nach einer Pause wieder seit 1994. Sie sammelt, ordnet und stellt Dokumentation aus den umliegenden Gebieten bereit.

Aus diesen Archivbeständen bekamen wir digitalisierte Materialien aus den Jahren 1939–1949. Es handelt sich dabei u. a. um Akten der Stadt- und Landkreises Tschenstochau mit Dokumenten zur Lage der polnischen und jüdischen Bevölkerung unter der deutschen Besatzung. Wir verfügen außerdem über Akten des Inspektorats der Heimatarmee in Tschenstochau, u. a. mit Finanzberichten der Organisation. Einen großen Teil der von uns beschaffenen Beständen bilden von der deutschen Besatzungsmacht des Kr. Tschenstochau herausgegebene Aushänge, Plakate und Drucksachen. Zu den wichtigsten Dokumenten gehört eine vom Polnischen Roten Kreuz erstellte Liste von Polen, die von den Deutschen im Kreis Tschenstochau ermordet wurden.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2022

Staatsarchiv Kielce [Archiwum Państwowe w Kielcach]

Das Archiv entstand im Jahr 1919, doch seine Anfänge reichen in das 18. Jahrhundert zurück und stehen mit den damals auf dem Gebiet des Landes Kielce vorhandenen Betriebsarchiven in Verbindung, deren Geschichte sogar ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Die deutlichsten Spuren hinterließen in den Archivbeständen das 19. und das 20. Jahrhundert. Heute ist das Staatsarchiv Kielce für das Sammeln, Ordnen und die Bereitstellung von Dokumenten aus der Region Kielce zuständig. Es beteiligt sich zudem an zahlreichen Projekten mit dem Ziel, die Erinnerungen für die künftigen Generationen wachzuhalten. Es befasst sich mit Popularisierungs- und Bildungsmaßnahmen, bietet fachliche Unterstützung und passt zugleich sein Angebot an die heutigen gesellschaftlichen Bedürfnisse an. Die Archivbestände umfassen Nachlässe aus den Gebieten zwischen den Flüssen Weichsel und Pilica, die von Ämtern, Vereinen, Organisationen sowie Familien überliefert wurden. Das Archiv verfügt über eine Außenstelle in Sandomierz.

Wir akquirierten digitalisierte Aufsätze zum Thema Besetzung, die von Grundschulern aus der Umgebung von Kielce und Radom geschrieben wurden, sowie eine Sammlung von Fragebögen für Reichs- und Volksdeutsche aus dem Distrikt Radom. Dieses Material wird das Wissen über den Repressionsapparat auf diesem Gebiet erweitern. Besonders beachtenswert sind Kindererinnerungen aus dem Zweiten Weltkrieg, die in der Datenbank „Chronicles of Terror“ veröffentlicht wurden. Es handelt sich oft dabei um sehr persönliche Erinnerungen an Schicksale der eigenen Familie. Einige aufgezeichnete Erinnerungen haben zudem einen allgemeinen Charakter und veranschaulichen die Verfolgung der Polen und Juden durch den deutschen Besatzer. Dieses Material bildet u. a. eine wertvolle Quelle für Studien über den Einfluss des Krieges auf die kindliche Psyche.



Sitz des Staatsarchivs AP Kielce, Foto: AP Kielce

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021

Nationalarchiv Krakau [Archiwum Narodowe w Krakowie]

1878 wurde in Krakau das Landesarchiv für Stadt- und Landakten [Archiwum Krajowe Aktów Grodzkich i Ziemskich] gegründet. In den Folgejahren wurden seine Struktur und der Name mehrmals geändert. 1951 wurde das Archiv in das dem Oberdirektor der Staatsarchive unterstellte Archivnetzwerk eingegliedert. 2012 wurde es schließlich in das Nationalarchiv Krakau umbenannt. Es ist für das Sammeln, Ordnen und die Bereitstellung von Dokumentation aus den Regionen Kleinpolen und Podhale zuständig. Es verfügt über

Außenstellen in Bochnia, Nowy Sącz und Tarnów sowie über Zweigstellen in Nowy Targ und Spytkowice.

Aus dem Krakauer Archiv erhielten wir einen Archivbestand mit 64 Einheiten über die Jüdische Soziale Selbsthilfe in Krakau. Es enthält alphabetisch geordnete Personalfragebögen von Juden aus den Distrikten Krakau, Lublin, Warschau und Radom aus den Jahren 1940–1941.

Zugang verfügbar/geplant:
2. Hälfte 2021



Sitz des Nationalarchivs in Krakau. Foto: Lilianna Pochwalska

Staatsarchiv Lublin [Archiwum Państwowe w Lublinie]



Die Archivtraditionen in Lublin reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Damals begann man, systematisch Dokumente und Bücher der örtlichen Behörden und Gerichte zu sammeln. 1887 wurde das Archiv mit dem Beschluss des russischen Besatzers aufgelöst und seine Bestände wurden vollständig nach Vilnius verlegt. Die Wiedergeburt des Staatsarchivs von Lublin erfolgte 1918. Während der deutschen Besatzung wurde es in die Strukturen der deutschen Archivbehörden eingegliedert. Im Juli 1944 nahm es seine Tätigkeit wieder auf. Als eine der größten Errungenschaften der Nachkriegszeit gilt die Sicherstellung der Akten der deutschen Verwaltung, darunter der Unterlagen über das KL Majdanek, das Gefängnis im Lubliner Schloss, die örtliche Gestapo und Gendarmerie sowie Dokumente des Gouverneurs des Distriktes Lublin. Das Archiv verfügt über Außenstellen in Chełm, Kraśnik und Radzyń Podlaski.

Aus den Beständen des Staatsarchivs in Lublin haben wir zahlreiche wertvolle Dokumente aus dem Zweiten Weltkrieg erhalten: über die Wachposten der Polnischen Polizei im Distrikt Lublin, den deutschen Polizeibataillon in Zamość, den Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, die Umwandererzentralstelle, SS-Forschungsstelle für Ostfragen sowie den SS- und Polizeiführer im Distrikt Lublin. Die Bereitstellung dieser Unterlagen für einen breiten Empfängerkreis wird es ermöglichen, unseren Wissensstand zu erweitern, und die Forschung über den deutschen Terrorapparat im Distrikt Lublin erleichtern.

Zugang verfügbar/geplant:
1. Hälfte 2021



Staatsarchiv Lublin. Foto: Marek Krzykała

Staatsarchiv Łódź [Archiwum Państwowe w Łodzi]



Die Anfänge des Archivs gehen mit der Gründung des Archivs Alter Akten der Stadt Łódź [Archiwum Akt Dawnych m. Łodzi] im Jahr 1926 einher. Das Archiv Alter Akten wurde 1937 in ein Stadtarchiv umgewandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in Łódź zuerst 1948 eine Zweigstelle des Staatsarchivs in Piotrków Trybunalski, die 1950 in ein selbständiges Staatsarchiv umgewandelt wurde. Zu seinen Hauptaufgaben gehört, Archivmaterialien über die Stadt Łódź und ihre Umgebung zu sammeln, zu ordnen und bereitzustellen. Das Archiv hat eine Außenstelle in Sieradz.

Das aus dem Archiv in Łódź erhaltene Schriftgut bezieht sich überwiegend auf die Lage der jüdischen Bevölkerung während der deutschen Besatzung. Es handelt sich dabei u. a. um die Unterlagen des Judenrates des Ghettos Litzmannstadt, Transportlisten der ins Ghetto eingewiesenen Personen, Schriftverkehr im Zusammenhang mit der Judenumsiedlung. Den größten Teil der Bestände, ca. 2000 Archiveinheiten, bilden Dokumente der deutschen Verwaltung des Ghettos Litzmannstadt aus den Jahren 1940–1944. Wir verfügen außerdem über Unterlagen des deutschen Polizeipräsidiums in Łódź aus den Jahren 1939–1944.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2022

Staatsarchiv Radom [Archiwum Państwowe w Radomiu]



Das Archiv entstand aus Einrichtungen, die um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert errichtet wurden. In den Quellen finden wir Hinweise auf ein früher existierendes Stadtarchiv bzw. Archivstellen an örtlichen Institutionen und Ämtern. Vor der Teilung Polens verfügte Radom als Hauptstadt der Woiwodschaft Sandomierz über sehr gut funktionierende städtische und institutionelle Archive. 1825 wurde dort zusätzlich das Archiv Alter Akten gegründet. Aufgrund der Bedeutung der Stadt beschloss die Regierung des wiedererstandenen polnischen Staates in Radom ein Staatsarchiv zu eröffnen. Es funktionierte auch während des Zweiten Weltkriegs – trotz weitreichender Einschränkungen – und seine Bestände überstanden den Krieg ohne nennenswerte Verluste. Nach dem Kriegsende konnte ein Teil der Akten des Gouverneurs des Distriktes Radom und anderer Besatzungsämter gesichert werden. Den Deutschen ist es nicht gelungen, sie zu zerstören bzw. außer Landes zu schaffen. In der Nachkriegszeit gab es zwar Probleme, geeignete Räumlichkeiten für das Archiv zu finden, dennoch wurden wissenschaftliche und Popularisierungsarbeiten weiterhin intensiv vorangetrieben. Heute werden – neben der laufenden Tätigkeit im Zusammenhang mit der Bearbeitung und Konservierung der Archivbestände und deren Bereitstellung – Digitalisierungsmaßnahmen durchgeführt, die die Erfassung sowie Erstellung von Indexen und Registern erleichtern.

Aus den Beständen des Staatsarchivs Radom wurden uns digitalisierte Aufsätze der Grundschüler aus der Region Kielce und Radom überliefert. Die 1946 verfassten Aufsätze enthalten Erinnerungen der Kinder an den Zweiten Weltkrieg. Sie bilden somit eine einmalige Wissensquelle über Erfahrungen der jüngsten polnischen Bürger im Zusammenhang mit der deut-

schen Okkupation. Sie wurden auch in der Datenbank „Chronicles of Terror“ veröffentlicht. Darüber hinaus bekamen wir eine Sammlung von Aushängen der deutschen Verwaltung im Distrikt Radom im Generalgouvernement aus der Zeit 1939–1945. Dieses Material bietet einen genaueren Einblick in die Unterdrückungsmethoden des Besatzers gegenüber polnischen Bürgern.

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021



Lesesaal des Staatsarchivs Radom. Foto: Staatsarchiv Radom

Staatsarchiv Siedlce [Archiwum Państwowe w Siedlcach]



Es entstand im Jahr 1950 als Außenstelle, welche zuerst dem Neuen Archiv und seit 1952 dem Staatsarchiv in Warschau untergeordnet war. Als selbständiges Staatsarchiv funktioniert es seit 1976 – es sammelt, ordnet und stellt Dokumente ausgewählter Landkreise von Podlachien und Masowien bereit.

Aus dem Archiv Siedlce wurden uns u. a. Akten des Bezirksgerichts und der Staatsanwaltschaft des Sonderstrafgerichts in Siedlce überliefert, samt Strafprozessakten von Personen, die der polnischen und jüdischen Bevölkerung Schaden zugefügt haben oder die wegen Kollaboration mit dem deutschen Besatzer während des Zweiten Weltkriegs angeklagt wurden. Ihre Bereitstellung einem breiten Interessentenkreis ermöglicht, das Wissen über den Terrorapparat in den Gebieten Podlachiens und Ostmasowiens zu erweitern. Zu den interessantesten überlieferten Dokumenten gehört eine Sammlung der Aushänge der Besatzungsverwaltung aus den Jahren 1939–1944, die aus den Gebieten der deutschen Kreishauptmannschaften Siedlce und Sokołów-Węgrów stammt. Dieses Material vertieft das Wissen über Propagandamechanismen des deutschen Besatzers sowie über die Methoden der Verfolgung der polnischen und jüdischen Bevölkerung.



Sitz des Staatsarchivs Siedlce. Foto: Staatsarchiv Siedlce

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau [Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau]



Chaim Eiss. Foto: öffentlich zugänglich

Auf dem Gelände des deutschen nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz, das zwischen 1940–1945 funktionierte, wurde 1947 auf Betreiben der ehemaligen Häftlinge ein Museum gegründet. Das Museumsarchiv bewahrt Dokumente zur Geschichte des KL Auschwitz und anderer Konzentrationslager auf. Die Bestände umfassen überwiegend deutsche Lagerdokumente sowie Quellenmaterial aus der Nachkriegszeit, größtenteils in Form von Berichten und Erinnerungen. Im Archiv befinden sich außerdem Kopien von Dokumenten, die von zahlreichen ausländischen Organisationen überliefert wurden.

2019 erhielten wir freundlicherweise vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau digitale Kopien des sog. Eiss-Archivs [Archiwum Eissa]. Es handelt sich um eine der größten Sammlungen,

die die Aktionen der polnischen Auslandsvertretung in Bern zur Rettung der vom Holocaust bedrohten Juden dokumentieren. In diesem Archiv sind jahrelang nach dem Krieg gefundene Dokumente von Chaim Eiss (1876–1943), dem Mitgründer und Anführer der Bewegung Agudat Jisra'el. Das Archiv dokumentiert die Ausstellungsaktion gefälschter lateinamerikanischer Reisepässe, die während des Zweiten Weltkriegs von Bern aus durch die Ładoś-Gruppe organisiert wurde, mit dem Ziel, Juden zu retten. Chaim Eiss überlieferte den polnischen Diplomaten Listen der hilfsbedürftigen Personen und schmuggelte die ausgestellten Pässe in das Gebiet des Generalgouvernements. Er starb jedoch unerwartet infolge eines Herzinfarkts im November 1943. In seinem Archiv wurden später Originalpässe aus Paraguay gefunden, Briefverkehr mit der polnischen Gesandtschaft in Bern, Passfotos von Personen, für die Pässe ausgestellt werden sollten, sowie Postkarten aus dem Warschauer Ghetto mit Bitte um Hilfe.



Pass aus dem Eiss-Archiv ausgestellt auf den Namen Schefa Levie

Zugang geplant: 2. Hälfte 2021

Westinstitut [Instytut Zachodni im. Zygmunta Wojciechowskiego]



Instytut Zachodni
im. Zygmunta Wojciechowskiego

Hinter der Idee, 1943 ein Forschungsinstitut zu gründen, das die deutsch-polnischen Nachbarschaftsbeziehungen erforschen würde, standen Mitglieder der Untergrundorganisation „Ojczyzna“. Ende 1944 initiierte in Posen eine Gruppe Intellektueller unter der Leitung von Prof. Zygmunt Wojciechowski die Gründung einer Forschungseinrichtung, die offiziell im Februar 1945 unter dem Namen Westinstitut [Instytut Zachodni] ins Leben gerufen wurde. Anfangs befasste sich das Institut mit der Erforschung der deutschen Besatzung und der Analyse der deutsch-polnischen Beziehungen. In den 1990er Jahren wurde die Tätigkeit des Instituts um die Untersuchung der Integrations- und Desintegrationsprozesse in Europa, der deutschen Wiedervereinigung, der Frage nach der Rolle Deutschlands auf internationaler Ebene und dem deutschen Erbe in den Westgebieten Polens erweitert.

Seit 2019 erhalten wir digitale Kopien ausgewählter Materialien aus den Beständen des Westinstituts in Posen. Zurzeit sind wir im Besitz von 22 Archiveinheiten. Es handelt sich dabei um Dokumente, die von der deutschen Verwaltung erstellt wurden und sich auf das Generalgouvernement in den Jahren 1941–1944 beziehen. Unter den Materialien befinden sich unter anderem Tagesmeldungen der Warschauer Gendarmerie von 1943, eine Berichtesammlung des Gouverneurs des Warschauer Distrikts von 1942, Unterlagen über die deutschen Siedlungsaktionen in der Region Zamość, Monatsberichte der Kreishauptmänner über die Situation in einigen Landkreisen des Generalgouvernements in 1941. Zu den besonders interessanten Unterlagen gehört eine deutsche Landkarte des Generalgouvernements aus 1941 im Original.

Zugang geplant: 2. Hälfte 2021



Sitz des Westinstituts IZ in Posen. Foto: IZ

Stiftung Zentrum KARTA [Ośrodek KARTA]

Ośrodek **K**arta

KARTA ist das größte polnische freie Archiv, dessen Anfänge bis ins Jahr 1982 zurückreichen. Das Zentrum sammelt unterschiedliches Quellenmaterial über die Geschichte Polens und seiner Staatsbürger im 20. Jahrhundert. Zu seinen Beständen gehört u. a. das Ostarchiv [Archiwum Wschodnie] mit einer Sammlung persönlicher Berichte von polnischen Staatsbürgern, die unter Repressionen durch kommunistische Regime gelitten hatten. Im Besitz des Zentrums befindet sich außerdem das Oppositionsarchiv [Archiwum Opozycji]. Es besteht aus Material zu folgenden Themengebieten: Widerstand gegen die kommunistischen Machthaber in der Volksrepublik Polen, Tätigkeit der demokratischen Opposition, Sammlung des Gewerkschaftsbundes „Solidarność“ mit Unterlagen zur Gründung der Gewerkschaft, sowie einem Fotoarchiv [Archiwum Fotografii] und schließlich einem Index der Unterdrückten [Indeks Represjonowanych]. Letzterer ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit mit der russischen Vereinigung „Memorial“. Der Index versucht, umfassend und namentlich, die Schicksale der polnischen Bürger, die von den Organen der sowjetischen Staatsmacht 1939–1956 unterdrückt wurden, zu dokumentieren und darzustellen. Die Stiftung KARTA verfügt außerdem über mehr als 5000 Oral-History-Aufnahmen.

2019 haben wir vom Ostarchiv der Stiftung Zentrum KARTA Erinnerungen polnischer Bürger erhalten, die vor dem 1. September 1939 in den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik lebten und während des Zweiten Weltkriegs vom sowjetischen Totalitarismus unterdrückt wurden. Dieses Material gibt Zeitzeugen eine Stimme, die bisher teilweise noch nie gehört wurden. Es besteht vor allem aus Erinnerungen, doch wir finden darunter auch außergewöhnliche Formen wie etwa von Amateuren verfasste Gelegenheitsdichtung, z. B. ein Gedicht von Zygmunt Sajdak über den Aufstand in Workuta nach Stalins Tod. Die Dokumente bieten die Möglichkeit, die Tragödie einzelner Personen und ganzer Familien angesichts der Deportationen in den Osten, wo Hunger, Folter und mörderische Arbeit zur Tagesordnung gehörten, zu zeigen. Die von uns beschaffenen Quellen wurden von Personen aus unterschiedlichen sozialen Schichten erstellt. Dank dieser Vielfalt bieten die Archivalien die Möglichkeit, unter unterschiedlichen Gesichtspunkten zu forschen.

Zugang verfügbar: Januar 2021



Foto: Stiftung Zentrum KARTA

Institut für die Geschichte der Bauernbewegung [Zakład Historii Ruchu Ludowego]



Das Institut besteht seit 1960 und befasst sich mit der Geschichte der polnischen Bauernbewegung. Seine Bestände befinden sich im Besitz der Stiftung Fundacja Rozwoju. Ihr Ziel ist u. a. Aktivitäten zum Schutz und zur Popularisierung der Werte der polnischen Kultur und des nationalen Erbes, vor allem der Bauernbewegung, zu initiieren und zu fördern. Dank der 2019 geschlossenen Vereinbarung haben wir Dokumente erhalten, die mit dem Leben und dem Schaffen von Stanisław Kot und Franciszek Wilk in Verbindung stehen. Beide gehörten zu führenden Persönlichkeiten der polnischen Bauernbewegung.



Stanisław Kot. Foto: Nationales Digitalarchiv NAC

Stanisław Kot (1885–1975) war Professor an der Jagiellonen-Universität und in der Zwischenkriegszeit Mitglied des Obersten Rates der Polnischen Volkspartei (PSL). Während des Zweiten Weltkriegs war er zuerst Minister in der polnischen Exilregierung, nach der Unterzeichnung des Sikorski–Majski-Abkommens polnischer Botschafter in der Sowjetunion in den Jahren 1941–1942. Nach der Abberufung vom Botschafterposten war er bis November 1944 erneut Staatsminister in der polnischen Exilregierung. Nach dem Krieg kehrte er für kurze Zeit nach Polen zurück und wurde 1945–1947 von der provisorischen Regierung der Nationalen Einheit als polnischer Botschafter nach Rom entsandt. Anschließend blieb er bis zu seinem Tod im Exil und engagierte sich aktiv in der Polnischen Volkspartei im Exil.

Die von uns beschaffenen Archivalien veranschaulichen die Tätigkeit von Stanisław Kot als polnischen Botschafter in der Sowjetunion. Der Bestand ist in Hinblick auf die Art der Akten sehr differenziert. Er umfasst amtliche und private Korrespondenz von Stanisław Kot, außerdem Berichte und Auszüge über die Situation in Polen während der deutschen Besatzung. Eine große Aktengruppe bilden Protokolle, Berichte und Briefverkehr über die Organisation und die Tätigkeit der Exilregierung und die polnischen Auslandsvertretungen in den Jahren 1939–1945.

Franciszek Wilk (1914–1990) gehörte zu den herausragenden Persönlichkeiten in der polnischen Bauernbewegung. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs organisierte er Untergrundaktivitäten der Bauernbewegung in der Region Kleinpolen mit. 1940 wurde er von der NKWD verhaftet und Richtung Osten deportiert. Eine Zeitlang war er Angestellter in der polnischen Botschaft in der UdSSR, reiste dann über den Nahen Osten nach Großbritannien, wo er bis an sein Lebensende in der Polnischen Volkspartei im Exil aktiv war.



Franciszek Wilk. Foto: Institut für die Geschichte der Bauernbewegung ZHRL

Die uns überlieferten Archivalien umfassen u. a. Dokumente über die Repatriierung von Polen in die Heimat nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir verfügen außerdem über Material, das die Untergrundaktivitäten der Bauernbewegung in Ost-Kleinpolen in den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs sowie die Tätigkeit von Franciszek Wilk im Nahen Osten, vor allem im Libanon und in Palästina, dokumentiert.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2022

Sue-Ryder-Museum [Muzeum Sue Ryder]



Die Britin Lady Margaret Susan Ryder (1923–2000) war eine verdienste Philanthropin, die mit Polen als Land und den Polen eng verbunden war. Während des Zweiten Weltkriegs betreute sie die polnischen Fallschirmagenten Cichociemni. Nach 1945 unterstützte sie Kriegsoffer – vor allem ehemalige Häftlinge der deutschen Konzentrationslager. Sie organisierte für sie Erholungs- und Reha-Aufenthalte in Großbritannien. Rund 8000 Personen, überwiegend Polen, nahmen ihre Hilfe in Anspruch. Seit den 1950er Jahren betrieb Lady Ryder in Polen aktive Wohltätigkeitsarbeit, gründete Pflegeheime und Hospize. Insgesamt entstanden in Polen 30 Sue-Ryder-Häuser, das erste 1957 in Konstancin. Um die Tätigkeit ihrer Stiftung zu unterstützen, gründete sie außerdem zahlreiche Wohltätigkeitsläden – überwiegend in Großbritannien. Seit 1978 war sie Mitglied des britischen House of Lords, nahm dabei den Titel Lady Ryder of Warsaw an. Dokumente über ihre Tätigkeit werden im Sue-Ryder-Museum, das 2016 in Warschau gegründet wurde, aufbewahrt.

2018 schlossen wir mit der Sue Ryder Foundation eine Vereinbarung ab und beteiligen uns an der Bearbeitung und Digitalisierung der Dokumente über die Tätigkeit von Lady Ryder. Im Archiv des Pilecki-Instituts wird sich der gesamte geordnete und digitalisierte Bestand des Sue-Ryder-Archivs befinden. Es sind rund 500 Archiveinheiten, die bisher für die Forschung unzugänglich waren. Es handelt sich dabei u. a. um Lebensläufe der ehemaligen KZ-Häftlinge, den Briefverkehr zwischen Sue Ryder und den Häftlingen, die Dokumentation der Tätigkeit der Stiftung und der Sue-Ryder-Häuser in Polen, Erinnerungen verschiedener Personen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und biografisches Material von Lady Ryder. Zu den interessantesten Dokumenten, die uns zur Verfügung gestellt wurden, zählt die bisher nicht veröffentlichte Kriegskorrespondenz von George Miller, Soldat und Journalist, der zwischen Juni 1940 und Dezember 1945 Briefe nach Hause schickte, in denen er den Alltag der britischen Soldaten beschrieb.

Zugang geplant: 2. Hälfte 2021



Sue Ryder in Cavendish. Foto: Sue Ryder Foundation

Privatarchive

Das Pilecki-Institut legt einen großen Wert auf die individuellen Erfahrungen der Opfer der deutschen und sowjetischen Verbrechen. Wir wollten unser Narrativ nicht nur auf Zahlen beschränken, sondern eher Geschichten von Personen, Familien oder lokalen Gesellschaften skizzieren, deren Schicksal vom Totalitarismus gekennzeichnet wurde. Deshalb versuchen wir seit unserer Gründung Privatpersonen anzuregen, Memorabilien ihrer Vorfahren mit uns zu teilen. Unser Ziel ist, einem breiten Publikum das zu präsentieren, was bislang in den Familienarchiven aufbewahrt wurde, individuelle Kriegserlebnisse, die bisher nur einem kleinen Empfängerkreis bekannt waren. Wir glauben, dass die Bereitstellung und Veröffentlichung derartiger Sammlungen ein neues Licht auf die Erforschung der beiden Totalitarismen und deren Opfer werfen kann. Die Perspektive wird um persönliche und tragische Erfahrungen einzelner Menschen, die in die Getriebe der Kriegsmaschinerie hineingezogen wurden, bereichert.

Personen, die mit uns Fotos, Briefe, Dokumente und andere Erinnerungsstücke aus ihren Familiensammlungen teilen möchten, melden sich. Manchmal tun sie das, weil sie unter den von uns veröffentlichten Archivalien Berichte und Erinnerungen ihrer Familienangehörigen gefunden haben und sich wünschen, dass wir unsere Bestände um zusätzliches Material erweitern. Wir bearbeiten und digitalisieren das auf diesem Wege akquirierte Schriftgut und veröffentlichen die Ergebnisse dieser Arbeit im Archiv des Pilecki-Instituts. Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihre Familiensammlung mit uns teilen würden.

Beim Namen gerufen [Zawołani po imieniu]

Bei dem Projekt „Beim Namen gerufen“ handelt es sich um eines der wichtigsten Projekte des Pilecki-Instituts. Sein Ziel ist, Personen polnischer Nationalität, die ermordet wurden, weil sie während der deutschen Besatzung Juden halfen, in Erinnerung zurückzurufen. Zu unseren Aufgaben gehört, die Memorabilien der Ermordeten, z. B. Fotos, Dokumente und Briefe, die sich heute im Besitz ihrer Familien befinden, zu bearbeiten und zu digitalisieren. Den größten Teil dieses Bestandes bildet eine Fotosammlung der im Rahmen des Projekts gewürdigten Personen und ihrer Nachfahren. Diese Archivalien stellen einen unschätzbaren Wert dar, da sie meistens die einzige Hinterlassenschaft der Ermordeten sind.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2021



Władysława und Stanisław Krysiwicz.
Foto: Alicja-Wojna-Archiv

Anna-Lau-Gniadowska-Archiv [Archiwum Anny Lau-Gniadowskiej]

Das Anna-Lau-Gniadowska-Archiv ist eine einzigartige Sammlung von polnischen Übersetzungen aus dem Litauischen und Russischen. Das Archiv enthält außerdem Dokumente, die mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung stehen, u. a. Bücher über den Verlauf der Kriegshandlungen in der Stadt, eine Kennkarte, technische Zeichnungen von Maschinengewehren oder Exemplare der Untergrundpresse. Anna Lau-Gniadowska, verstorben 2002, gehörte in der Volksrepublik Polen zu den wenigen Übersetzern aus dem Litauischen. Sie übersetzte unter anderem Theaterstücke. Das Material wurde uns von ihrer Enkelin und Urenkelin übergeben.



Rechts im Bild: Anna Lau-Gniadowska

Zugang verfügbar/geplant: 2. Hälfte 2021

Stanisława-Makowska-Archiv [Archiwum Stanisławy Makowskiej]

Stanisława Makowska (1905–1978) wurde zuerst nach Sibirien deportiert und war später Krankenschwester in der Anders-Armee. Ihr erster Mann, Jan Sybicki, war Polizist. Er wurde 1940 von der NKWD verhaftet und im russischen Twer ermordet. Als Ehefrau eines polnischen Polizisten wurde Makowska



Krankenschwestern in der Anders-Armee; erste rechts: Stanisława Sybicka (Makowska)

wenige Monate nach seiner Verhaftung nach Kasachstan deportiert. Nach Bekanntgabe einer „Amnestie“ trat sie als Freiwillige in die gerade entstehende Anders-Armee ein und wurde 1942 in den Iran evakuiert. Dort erlangte sie ihre beruflichen Qualifikationen, sie schloss einen Sanitätskurs in Teheran ab. Zusammen mit dem 2. polnischen Korps legte sie den gesamten Kampfweg durch den Nahen Osten, über Nordafrika bis hin

zur italienischen Front zurück. Sie gehörte zu dem medizinischen Sanitätsdienst bei den Schlachten von Monte Cassino, Ancona, Bologna, Loreto und vielen anderen. In der von uns akquirierten Sammlung befinden sich Fotos, die den Dienst von Stanisława Makowska in der Anders-Armee dokumentieren. Außerdem liegt in der Internetdatenbank „Chronicles of Terror“ ihr Bericht über ihren Aufenthalt in der Sowjetunion vor – die Aufzeichnung ist unter ihrem Namen aus erster Ehe, Stanisława Sybicka, zu finden. Die Dokumente wurden uns von ihrem Sohn Ryszard Makowski übergeben.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2021



Zertifikat über den Abschluss des Sanitätskurses von Stanisława Sybicka, Tehran 1942

Archiv von Bolesław Świącicki, Deckname Bohusz [Archiwum Bolesława Świącickiego ps. Bohusz]

Bolesław Świącicki war Soldat der I. Brigade der Polnischen Legionen im Ersten Weltkrieg, er nahm an der Verteidigung von Lemberg 1918–1919 und am polnisch-sowjetischen Krieg teil. Für seine Verdienste im Kampf um ein freies Polen wurde er mit dem Unabhängigkeitskreuz ausgezeichnet. In seinem Nachlass befindet sich eine Fotosammlung der Polnischen Legionen, darunter Portrait- und Gruppenfotos der Soldaten sowie Fotos von Truppenübungen, aus dem Alltag der Soldaten und von Landschaften, die die Truppen auf ihrem Kampfweg passierten. Bemerkenswert ist auch sein Tagebuch mit Aufzeichnungen der Kriegsergebnisse gegen die Bolschewiki. Die Dokumente wurden uns von seinem Urenkel Adam Guzowski übergeben.



Gruppenfoto der 3. Panzerkompanie aus 1919

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2021

Rudolf-Weigel-Archiv [Archiwum Rudolfa Weigla]

Es handelt sich um den Nachlass Rudolf Weigels (1883–1957), eines herausragenden polnischen Biologen und Entdeckers des Impfstoffs gegen Fleckfieber. In den Unterlagen befindet sich u. a. das Tagebuch des Professors aus der Zeit der deutschen Besatzung und Fotos aus seinem Privat- und Berufsleben, darunter Aufnahmen aus dem Labor, in dem der Impfstoff, der Millionen von Menschenleben rettete, erfunden wurde. Das Material wurde uns von der Enkelin des Professors übergeben.

Zugang verfügbar/geplant: 1. Hälfte 2021



Professor Rudolf Weigl in seinem Labor

Zeugen einer Epoche [Świadkowie Epoki]

Im Rahmen des Projekts „Zeugen einer Epoche“ führen wir unser eigenes Oral-History-Archiv. Mit der Kamera besuchen wir Menschen, deren Schicksal mit den tragischen Geschehnissen des Zweiten Weltkrieg verflochten war und die später gegen die kommunistischen Machthaber in der Volksrepublik Polen kämpften. Wir bitten sie, uns von ihren Erlebnissen und Erfahrungen zu erzählen. Auf diese Art und Weise entsteht ein einzigartiges Quellenmaterial, das die Auseinandersetzung mit dem Besatzer und mit der totalitären Macht aus der Perspektive des Einzelnen veranschaulicht. Wir werden mit den Berichten von Zeitzeugen konfrontiert, die wegen ihrer Erfahrungen aus der Besatzungszeit oft traumatisiert waren. Das so entstandene Material lässt sich auf vielen Gebieten und in diversen Forschungsbereichen verwenden.

Das Projekt „Zeugen einer Epoche“ begann im Jahr 2018, als wir die ersten Berichte aufnahmen. Seitdem konnten wir rund 1500 Aufnahmen sammeln und unsere Bestände ständig vergrößern. Es handelt sich dabei um tausende Stunden von Zeitzeugenerzählungen, von Professoren und herausragenden Wissenschaftlern bis hin zu einfachen Menschen. Vor uns hat noch niemand diese Zeitzeugen erreicht. Ihre Geschichten erzählen KZ-Häftlinge, Polen, die von den Sowjets in den Osten deportiert wurden, Menschen, die Juden vor dem Holocaust retteten, Mitglieder der Heimatarmee und anderer Untergrundorganisationen, verstoßene Soldaten, Aktivisten der antikommunistischen Opposition, Mitglieder der „Solidarność“ sowie einfache Bürger, die trotz Erfahrungen der Besatzung und später des kommunistischen Regimes versuchten, ein normales Leben zu führen. Es ist die lebendige Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, erzählt von deren Autoren und Teilnehmern.

Unser ehrgeiziger Plan sieht vor, das größte Oral-History-Archiv in Polen zu schaffen. Es liegt uns außerdem viel daran, dass das Projekt „Zeugen der Epoche“ zu einer handlichen Quelledatenbank für nicht aus Polen stammende Personen wird, vor allem für Historiker, aber auch für Filmemacher, Soziologen, Psychologen, Journalisten und alle anderen, die mehr über die Geschichte Polens im 20. Jahrhundert erfahren möchten.

Zugang verfügbar: Januar 2021



Małgorzata Grygiel im Gespräch mit Jan Guntner, Mitgründer des Kabarets „Piwnica pod Baranami“. Foto: Pilecki-Institut / Wojciech Bożek

Bibliothek des Pilecki-Instituts

Der technologische Fortschritt hat den Wandel in den Erwartungen der Bibliotheksnutzer entscheidend mitgeprägt, denn mit dem Internet sind mittlerweile viele Dienstleistungen sofort verfügbar geworden. Um diesen Wünschen entgegenzukommen, hat die Bibliothek des Pilecki-Instituts einen hybriden Charakter: sie sammelt Bücher und Zeitschriften sowohl in traditioneller Print- als auch in digitaler Form und bietet außerdem Zugang zu zahlreichen Datenbanken. Elektronische Publikationen werden in unser Digitalarchiv aufgenommen.

In unseren Beständen befinden sich vor allem E-Books der neuesten Publikationen des Institutsverlags, die eine Alternative zu den Printausgaben darstellen. Schrittweise nehmen wir ins Repositorium auch Scans der ältesten verfügbaren Publikationen aus der eigenen Sammlung auf, außerdem Scans von Büchern, die für die wissenschaftliche Arbeit der Institutsmitarbeiter am notwendigsten sind und bei denen es unmöglich ist, eine größere Anzahl von Printkopien zu erwerben. Außerdem befinden sich im Archiv E-Books, welche in den von der Bibliothek bereitgestellten Datenbanken nicht vorhanden sind. Es handelt sich dabei oft um fremdsprachige Ausgaben, die u. a. auf Englisch oder Russisch erschienen sind. Wir planen außerdem Zeitschriften zur Verfügung zu stellen, darunter eine Sammlung der Quartalzeitschriften der Stiftung Zentrum KARTA.

Die Publikationen sind in den beliebtesten Digitalformaten (epub und mobi), oft auch als PDF verfügbar. Die Verfügbarkeit in mehreren Formaten bietet den Nutzern die Möglichkeit, die Nutzungsform zu wählen, die für sie am interessantesten und am bequemsten ist. Außerdem haben wir auch begonnen, Audiobooks zu sammeln.

Die Nutzer können auf die Bibliothekbestände des digitalen Archivs in beiden Lesesälen des Instituts zurückgreifen, ohne sich einloggen zu müssen. Besucher des Archivs im Hauptsitz des Pilecki-Instituts in Warschau haben sofort die Möglichkeit, die Bücher im dortigen Lesesaal einzusehen. Wir empfehlen, dass Sie sich vor ihrem Besuch mit dem Bibliothekskatalog vertraut machen. Sie finden ihn auf unserer Webseite biblioteka.instytut-pileckiego.pl. Jede Person mit einem Nutzerkonto unserer Bibliothek kann diese Bestände auch außerhalb des Instituts nutzen.



Untergrundzeitschrift "Karta" in den 1980ern.
Foto: Michał Radwański / Stiftung Zentrum KARTA



Veröffentlichungen des Pilecki-Instituts

Gestaltung: Krzysztof Wiśniewski

Inhaltliche Supervision: Monika Maniewska

Autoren: Bartosz Bolesławski (Zeugen einer Epoche), Ewelina Czarnowska (Bundesarchiv, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Schweizerisches Bundesarchiv), Katarzyna Józwik (Staatsarchive, Westinstitut, Sue-Ryder-Museum, The National Archives, Studium des Polnischen Untergrundstaates), Karol Kalinowski (Es gibt noch viel zu erzählen, Chronicles of Terror), Aleksandra Korzycka (Staatsarchive, United Nations War Crimes Commission), Olga Lebedeva (Privatarhive, Institut für Geschichte der Bauernbewegung), Paweł Lesisz (Staatsarchiv des Sicherheitsdienstes der Ukraine, Stiftung Zentrum KARTA), Monika Maniewska (Staatsarchive, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Schweizerisches Bundesarchiv), Justyna Stępień (Bibliothek des Pilecki-Instituts), Paulina Wiśniewska (Privatarhive), Konrad Woźniak (Deutsche Landesarchive), Bartłomiej Zygmunt (Polnisches Institut, Westinstitut, Studium des Polnischen Untergrundstaates)

Redaktion: Marta Wilińska

Konsultationen: Paulina Wiśniewska, Krzysztof Wiśniewski

Deutsche Fassung: Beata Kubas-Łącka, Alex Leo Freier

Fotoredaktion: Paulina Wiśniewska

Satz: Damian Makowski